



Studienauftrag im selektiven Verfahren Kantonalgefängnis und Kantonspolizei Frauenfeld

Bericht des Beurteilungsgremiums

Studienauftrag im selektiven Verfahren Kantonalgefängnis und Kantonspolizei Frauenfeld

Bericht des Beurteilungsgremiums

1	Einleitung	4
2	Auftraggeber und Verfahren	4
3	Ausgangslage	5
4	Aufgabenstellung und Ziel	5
5	Beurteilungsgremium	6
6	Ausschreibung	7
7	Beurteilung der Bewerbungen	8
8	Auswahl der Teilnehmenden	8
9	Startveranstaltung	10
10	Fragerunden	10
11	Dialogtage 1 und 2	10
12	Vorprüfung Studienauftrag	10
13	Beurteilung	11
14	Allgemeine Feststellungen	12
15	Empfehlungen	12
16	Genehmigung	13
17	Würdigung der Projektstudien	15

1 Einleitung

Der Staat Thurgau hat mit Regierungsratsbeschluss vom 20. September 2022 entschieden, einen Studienauftrag im selektiven Verfahren für die Vergabe der Planerleistungen für die Erweiterung des Kantonalgefängnisses sowie der Kantonspolizei in Frauenfeld durchzuführen (Projektstudie). Die bestehenden Bauten genügen den aktuellen und künftigen Raumbedürfnissen nicht mehr und sind sanierungsbedürftig. Eine zukunftsfähige Lösung ist nötig. Dabei sind einerseits die zu geringe Anzahl von Haftplätzen des Kantonalgefängnisses zu beheben und andererseits die zukünftigen Raumbedürfnisse der Kantonspolizei aufgrund von Personalaufstockungen und neuen Aufgaben zu erfüllen. Gleichzeitig sollen interne Abläufe durch neue Raumanordnungen optimiert und Synergien zwischen den Betrieben besser genutzt werden. Für diese Aufgabe ist eine bauliche Verdichtung auf dem bestehenden Areal vorgesehen.

2 Auftraggeber und Verfahren

Auftraggeber ist der Kanton Thurgau, vertreten durch das kantonale Hochbauamt.

Das Studienauftragsverfahren untersteht dem Staatsvertragsbereich. Es wurde als nicht anonyme Projektstudie im selektiven Verfahren gemäss Art. 22 der interkantonalen Vereinbarung über das öffentliche Beschaffungswesen (IVöB 2019) durchgeführt. Subsidiär gilt die SIA-Ordnung 143 (Ordnung für Architektur- und Ingenieurstudienaufträge, Ausgabe 2009). Teilnahmeberechtigt waren Anbietende von Planerleistungen mit Geschäfts- oder Wohnsitz in der Schweiz oder einem Vertragsstaat des GATT/WTO-Übereinkommens über das öffentliche Beschaffungswesen, soweit dieser Staat Gegenrecht gewährt. Ausländische Teilnehmende mussten eine Zustelladresse in der Schweiz angeben. Die Durchführung des Studienauftrages erfolgte als kooperativer und iterativer Planungsprozess im Dialogverfahren nach SIA 143. Das heisst, die Zwischenergebnisse wurden im Rahmen von Workshops mit dem Beurteilungsgremium und den Expertinnen und Experten diskutiert und im Anschluss von den beauftragten Planungsteams weiterentwickelt.

Die Teambildung, bestehend aus den Fachdisziplinen Architektur, Bauingenieurwesen, Gebäudetechnik und Landschaftsarchitektur, wurde vom Veranstalter vorausgesetzt. Der Beizug weiterer Fachplaner (z.B. Brandschutz, Verkehrsplanung, Sicherheitsplanung, Geologie) wurde den Teams empfohlen.

Mit der Abgabe eines Projektvorschlags anerkannten die Teilnehmenden die Verfahrens- und Programmbestimmungen, die Fragenbeantwortungen sowie sämtliche Entscheidungen des Beurteilungsgremiums, auch in Ermessensfragen.

Die Erkenntnisse aus dem Verfahren werden in dem vorliegenden Bericht des Beurteilungsgremiums zusammengefasst. Es wird beabsichtigt, das Planerteam der zur Ausführung empfohlenen Projektstudie mit der Weiterbearbeitung zu beauftragen.

Situationsplan

Rot Projektperimeter



3 Ausgangslage

Die bestehenden Bauten des Kantonalgefängnisses und der Kantonspolizei Thurgau in Frauenfeld wurden 1992 durch das Architekturbüro Stutz Bolt Partner erstellt und 2006 mit Neubauten von Keller Schulthess Architekten erweitert. Die bestehenden Gebäude erfüllen die heutigen Anforderungen nicht mehr – dazu gehören neue Aufgabenfelder, die einen Ausbau des Personalbestands und der Betriebsinfrastrukturen auslösen. Zudem steht in den Bauten von 1992 ein Sanierungszyklus an.

Mithilfe diverser Machbarkeitsstudien wurden mögliche Strategien für die beiden auf dem Areal bestehenden Nutzungen diskutiert. Im Sommer 2021 wurde die Strategie eines Gesamtkonzeptes für beide Institutionen mittels einer Verdichtung auf dem bestehenden Areal und einer Realisierung in Etappen beschlossen. So können Landressourcen geschont und die beiden Betriebe Kantonalgefängnis und Kantonspolizei weiterhin in bewährter Nähe zueinander betrieben werden.

Für die Bauten des Kantonalgefängnisses ist die Planung eines Neubaus zentral. Damit ist eine zielgerichtete Investition mit optimalen Haftbedingungen möglich, ohne ein unverhältnismässig teures Provisorium. Die Haftplatzanzahl auf dem Areal soll von heute 56 auf neu 120 erhöht werden. Bei den Bauten der Kantonspolizei sind je nach Lösungsansatz Sanierungen, Umbauten und/oder Neubauten denkbar. Eine Verdichtung des Areals im Bestand ist anspruchsvoll und die örtlichen sowie betrieblichen Rahmenbedingungen stellen eine grosse Komplexität an die Aufgabenstellung dar.

4 Aufgabenstellung und Ziel

Im Rahmen des Studienauftrages war aufzuzeigen, wie das erforderliche Raumprogramm auf dem zur Verfügung stehenden Areal organisiert werden kann. Innerhalb des Projektperimeters sollte ein architektonisch, ortsbaulich und betrieblich überzeugender Projektvorschlag für die Erweiterung des Kantonalgefängnisses und der Kantonspolizei erarbeitet werden.

Für die Bauten des Kantonalgefängnisses und der Kantonspolizei stand der rot dargestellte Projektperimeter, der die Parzelle 61442 umfasst, zur Verfügung.

Mit dem Studienauftrag sollten Lösungsvorschläge erarbeitet werden, die eine weitsichtige bauliche Weiterentwicklung auf dem Areal für einen zukunftsorientierten Betrieb sicherstellen und den Spagat zwischen der Positionierung von mehrwertbringenden Neubauten und der Weiternutzung des Bestands ermöglichen. Es waren insbesondere folgende Themenbereiche zu beachten.

- Städtebau/Architektur: Gesucht wurde ein architektonisches Konzept, das Raumgestaltung, Funktionalität, Bauqualität, Wirtschaftlichkeit, Verkehr, Gebäudetechnik und statische Systeme berücksichtigt. Dabei wird grosser Wert auf eine stimmige Anordnung der Räume innerhalb des Volumens, auf die Umsetzung der funktionalen und betrieblichen Anforderungen sowie ein wirtschaftliches System gelegt. Das Bauwerk soll hohe architektonische und technische Anforderungen erfüllen und schlüssige Antworten zur ortsbaulichen Situation mit Bezug zur Umgebung aufzeigen.

- Umgebungsgestaltung: Die Gestaltung soll der Gebäudefunktion gerecht werden, eine klare Signalgebung für Abläufe bieten und trotz hoher Nutzungsdichte qualitativ hochwertige Aussenräume schaffen. Dabei gelten besondere Anforderungen für den Versammlungsplatz der Kantonspolizei und die Spazierhöfe des Gefängnisses.
- Nachhaltigkeit: Die Erneuerung und Erweiterung sollen nachhaltig sein, mit Schwerpunkt auf Ressourceneffizienz, klimagerechtes Bauen, Energie und CO2-Neutralität.
- Etappierung: Die Projekte sollen in Etappen realisierbar sein, mit klaren Zonierungen und Erhalt bestehender Strukturen. Die Teams müssen Etappierungskonzepte erstellen, inklusive temporärer Provisorien. Beim Kantonalgefängnis ist gänzlich auf Provisorien zu verzichten.

5 Beurteilungsgremium

Das stimmberechtigte Beurteilungsgremium setzte sich aus vier Sach- und fünf Fachvertretungen zusammen. Die Moderation erfolgte bis Ende April 2023 durch Erol Doguoglu in der Rolle des Kantonsbaumeisters Kanton Thurgau. Der Wechsel der personellen Besetzung des Kantonsbaumeisters bedingte auch den Wechsel in der Moderation des Studienauftrags: Ab dem 1. Mai 2023 übernahm Roland Ledergerber in seiner neuen Funktion als Kantonsbaumeister Kanton Thurgau als neu Stimmberechtigter die Moderation. Den Vorsitz hatte Regierungsrat Dominik Diezi, Chef Departement für Bau und Umwelt des Kantons Thurgau.

Sachvertretungen

- Dominik Diezi, Regierungsrat, Chef Departement für Bau und Umwelt (Vorsitz)
- Cornelia Komposch, Regierungsrätin, Chefin Departement für Justiz und Sicherheit
- Silvio Stierli, Leiter Amt für Justizvollzug Thurgau
- Jürg Zingg, Kommandant Kantonspolizei Thurgau
- Zeki Kogumtekin, Leiter Abteilung Gefängnisse, Amt für Justizvollzug Thurgau (Ersatz)
- Philipp Dörig, Leiter Zentrale Dienste Kantonspolizei Thurgau (Ersatz)

Fachvertretungen

- Roland Ledergerber, Kantonsbaumeister, Kantonales Hochbauamt Thurgau
- Markus Bolt, Dipl. Architekt ETH BSA SIA
- Theres Aschwanden, Dipl. Architektin ETH SIA
- Cristina Trofin, Architektin DLPG SIA
- Dominique Ghiggi, Dipl. Landschaftsarchitektin
- Erol Doguoglu, Dipl. Architekt ETH SIA

Expertinnen und Experten (nicht stimmberechtigt)

- Kurt Pfeuti, Bundesamt für Justiz
- Beat Joho, Projekte Zentrale Dienste Kantonspolizei Thurgau
- Michael Hofmann, Projektleiter Kantonales Hochbauamt Thurgau
- Robert Scherzinger, Leiter Amt für Hochbau und Stadtplanung Frauenfeld
- Mauro Cerrato, Takt Baumanagement AG (Kosten)
- Jörg Lamster, Durable GmbH (Nachhaltigkeit)
- Gallus Müller, Müller Bauingenieur AG (Statik)
- Stephanie Gammel, CSD Ingenieure AG (Geologie)
- Reinhard Wiederkehr, Makiol Wiederkehr AG (Brandschutz)
- Antonio Durante, IBG Engineering AG (Haustechnik Elektro)
- Tobias Fäh, Amstein+Walthert AG (Haustechnik HLKS)
- Roger Laube, SNZ Ingenieure und Planer AG (Verkehr/Mobilität)
- Raffaele Landi, Tiefbauamt Thurgau
- Daniel Reichlin, ab 1. 4. 2023 Harry Köhler, ASTRA Winterthur

Verfahrensbegleitung (nicht stimmberechtigt)

- Christoph Rothenhöfer, TBF + Partner AG, Zürich
- Corina Wiher, TBF + Partner AG, Zürich

6 Ausschreibung

Die öffentliche Ausschreibung des Präqualifikationsverfahrens erfolgte am 11. November 2022 auf der Ausschreibungsplattform www.simap.ch sowie in der Fachpresse. Bis zum Eingabetermin am 16. Dezember 2022 reichten 28 Planerteams ihre Bewerbung zur Teilnahme am Studienauftrag ein.

7 Beurteilung der Bewerbungen

Das Beurteilungsgremium traf am 27. Januar 2023 zu einer ganztägigen Präqualifikationssitzung zusammen. Nachdem die Ergebnisse der Vorprüfung präsentiert wurden, beschloss das Beurteilungsgremium einstimmig, die 28 termingerecht eingereichten Bewerbungen zur Beurteilung zuzulassen.

Die Bewerbungen wurden in Kleingruppen eingelesen und zum Verständnis der Eingaben im Plenum vorgestellt. In anschliessenden Wertungsrundgängen wurde die Auswahl der am Studienauftrag zugelassenen sechs Teams sowie zwei Ersatzteams getroffen.

8 Auswahl der Teilnehmenden

Zur Teilnahme am Studienauftrag wurden folgende sechs Planerteams zugelassen (Reihenfolge alphabetisch aufgeführt):

Team

ARGE Bearth + Deplazes AG und Marques Architekten AG

- Architektur
ARGE Bearth + Deplazes AG und Marques Architekten AG
Büro für Bauökonomie AG
- Bauingenieurwesen
FERRARI GARTMANN AG
- Gebäudetechnik
HEFTI.HESS.MARTIGNONI. St. Gallen AG
- Landschaftsarchitektur
ryffel + ryffel ag

Team

Theo Hotz Partner AG

- Architektur
Theo Hotz Partner AG
- Bauingenieurwesen
Basler & Hofmann AG
- Gebäudetechnik
PZM Zürich AG
HEFTI.HESS.MARTIGNONI. Aarau AG
- Landschaftsarchitektur
planetage GmbH

Team

D. Jüngling und A. Hagmann Architekten BSA SIA AG

- Architektur
D. Jüngling und A. Hagmann Architekten BSA SIA AG
Walter Dietsche Baumanagement AG
- Bauingenieurwesen
Liesch Ingenieure AG
- Gebäudetechnik
Marquart Elektroplanung+Beratung AG
Balzer Ingenieure AG
- Landschaftsarchitektur
Andreas Geser Landschaftsarchitekten AG

Team

Penzel Valier AG

- Architektur
Penzel Valier AG
- Bauingenieurwesen
Penzel Valier AG
- Gebäudetechnik
Gruner Böhlinger AG
- Landschaftsarchitektur
Maurus Schifferli Landschaftsarchitekten AG

Team

Schneider & Schneider Architekten ETH BSA SIA AG

- Architektur
Schneider & Schneider Architekten ETH BSA SIA AG
- Bauingenieurwesen
Schnetzer Puskas Ingenieure AG
- Gebäudetechnik
Vadea AG
Ingenieurbüro Janzi AG
- Landschaftsarchitektur
Hager Partner AG (Fusion im Mai 2023 zu Uniola AG)

Team

Stauer & Hasler Architekten AG

- Architektur
Stauer & Hasler Architekten AG
- Bauingenieurwesen
ARGE Conzett Bronzini Partner AG und SJB Kempter Fitze AG
- Gebäudetechnik
Planforum AG
- Landschaftsarchitektur
Chaves Biedermann Landschaftsarchitekten GmbH

Folgende zwei Teams wurden als Ersatzteams zugelassen. Da kein Planerteam auf die Teilnahme verzichtete, kamen sie im Studienauftrag nicht zum Einsatz:

Team

ARGE Miebach Oberholzer Architekten GmbH

- Architektur
ARGE Miebach Oberholzer Architekten GmbH und
Jaeger Baumanagement AG
- Bauingenieurwesen
Dr. Neven Kostic GmbH
- Gebäudetechnik
WSP Suisse AG, Ingenieure und Berater
pbp ag engineering
- Landschaftsarchitektur
Zwischenraum Landschaftsarchitektur GmbH

Team

Baumschlager Eberle St.Gallen AG

- Architektur
Baumschlager Eberle St.Gallen AG
- Bauingenieurwesen
dsp Ingenieure + Planer AG
- Gebäudetechnik
Kempter + Partner AG
- Landschaftsarchitektur
planikum ag

9 Startveranstaltung

Die Startveranstaltung fand am 6. März 2023 in Anwesenheit aller Planerteams statt. Neben Inputreferaten stand die Begehung der Anlage im Vordergrund. Zu folgenden Themen wurden mit kurzen Referaten einzelne Themen des Studienauftrages resp. des Programms pointiert vorgestellt:

- Einführung in den Studienauftrag im Dialogverfahren
- Organisatorisches zum Ablauf des Verfahrens
- Inputs Nutzerschaft Kantonalfängnis und Kantonspolizei

10 Fragerunden

Es bestand die Möglichkeit in drei Fragerunden, jeweils wenige Wochen nach der Startveranstaltung und den Dialogtagen, per E-Mail Fragen zu stellen, die gesammelt und durch das Beurteilungsgremium und die Expertinnen und Experten beantwortet wurden.

11 Dialogtage 1 und 2

An den beiden Dialogtagen erläuterten die Planungsteams ihre Konzeptideen anhand von Präsentationen, Plänen und am Modell. Im Nachgang zu den Präsentationen diskutierte das Beurteilungsgremium die Beiträge und sprach Empfehlungen für die Weiterbearbeitung aus. Die Dialoge wurden als Einzelgespräche durchgeführt und detailliert protokolliert.

12 Vorprüfung Studienauftrag

Die Vorprüfung erfolgte unter der Leitung von TBF + Partner AG unter Mitwirkung der Expertinnen und Experten in den Bereichen Betrieb, Gebäudetechnik, Brandschutz, Statik, Nachhaltigkeit, Baurecht, Verkehrsplanung und Geologie. Zudem wurde für alle sechs Projektstudien eine Kostengrobschätzung erstellt.

Formelle Kriterien

- Fristgerechte Einreichung der Unterlagen
- Vollständigkeit der eingereichten Unterlagen
- Lesbarkeit und Sprache

Materielle Kriterien

- Einhaltung der formulierten Rahmenbedingungen
- Erfüllung des Raumprogramms
- Erfüllung der Aufgabenstellung

Alle sechs Projektstudien wurden fristgerecht eingereicht und waren lesbar in deutscher Sprache verfasst. Die in der Vorprüfung festgestellten formellen Verstösse wurden im Beurteilungsgremium diskutiert und als geringfügig gewertet. Somit wurden alle sechs Projektstudien zur Beurteilung zugelassen.

13 **Beurteilung**

Die zur Beurteilung zugelassenen Projektstudien wurden am ersten Beurteilungstag am 13. Dezember 2023 durch das Beurteilungsgremium nach den untenstehenden Kriterien beurteilt (Reihenfolge ohne Wertung). Das Beurteilungsgremium nahm unter Abwägung aller Kriterien und der Hinweise aus der Vorprüfung eine Gesamtwertung vor.

- Ortsbauliche Haltung und Setzung
- Architektonisches Konzept
- Räumliche Konzeption
- Umgang mit dem Bestand
- Freiraumgestaltung
- Funktionalität (Nutzungsanordnung, Verkehrsplanung, Sicherheitsplanung)
- Nachhaltigkeit
- Wirtschaftlichkeit

Beurteilungstag 1

Nachdem sich das Beurteilungsgremium einen Überblick über die eingereichten Projektstudien verschafft hatte, wurden von verschiedenen Expertinnen und Experten die wichtigsten Erkenntnisse der jeweiligen Vorprüfungen vorgestellt. Nach dem Einlese- und Rundgang in Gruppen erfolgte der erste Bewertungs- und Rundgang im Plenum vor den Projektstudien.

Folgende drei Projektstudien schieden am Ende des Beurteilungstages 1 aus, da sie aufgrund der oben aufgelisteten Kriterien nicht vollständig zu überzeugen vermochten (Reihenfolge alphabetisch aufgeführt):

- Team Theo Hotz Partner AG
- Team D. Jüngling und A. Hagmann Architekten BSA SIA AG
- Team Schneider & Schneider Architekten ETH BSA SIA AG

Beurteilungstag 2

Das Beurteilungsgremium traf sich am 18. Januar 2024 zum zweiten Beurteilungstag. Aufgrund der gesundheitsbedingten Abwesenheit von Regierungsrätin und Chefin Departement für Justiz und Sicherheit, Cornelia Komposch, erhielt Zeki Kogumtekin, Leiter Abteilung Gefängnisse, Amt für Justizvollzug Thurgau als erstes Ersatzmitglied der Sachvertretungen das Stimmrecht. Zum Start des zweiten Beurteilungstages fand ein gemeinsamer Kontrollrundgang statt. Dabei wurden alle sechs Projektstudien noch einmal begutachtet und die Entscheide des Beurteilungsgremiums überprüft. Es ergaben sich keine Änderungen bezüglich der Ausscheidungen am Beurteilungstag 1.

Unter Berücksichtigung aller Aspekte wurden die drei verbleibenden Projektstudien eingehend diskutiert und in verschiedenen Durchgängen miteinander verglichen. Dabei fand auch eine Begehung und ein Vergleich der Modelle vor Ort statt. Nach sorgfältiger Prüfung und Abwägung aller Vor- und Nachteile hat das Beurteilungsgremium einstimmig die Projektstudie des Planerteams ARGE Bearth + Deplazes AG und Marques Architekten AG als Siegerprojekt gekürt.

14 Allgemeine Feststellungen

Das Beurteilungsgremium würdigt die qualitätsvolle Vielfalt und Kreativität an erarbeiteten Lösungsvorschlägen für die Erweiterung des Kantonalgefängnisses und der Kantonspolizei. Die engagierte Auseinandersetzung der Teilnehmenden mit der komplexen Aufgabe, eine funktionale, wirtschaftliche und gestalterisch ansprechende Integration von Neubau und Bestand zu ermöglichen, widerspiegelt sich in den unterschiedlichen Konzepten. Die sechs Projektstudien zeichnen sich durch eine Vielfalt an architektonischen, städtebaulichen und landschaftlichen Ansätzen aus.

In Bezug auf die Anordnung der zentralen Einrichtungen und die Optimierung der betrieblichen Abläufe wurden seitens der Teilnehmenden des Studienauftrages diverse Konzepte präsentiert. Die Projektstudien zeigen eine breite Palette an Lösungen für die Platzierung und Gestaltung der Neubauten und den Umgang mit den bestehenden Gebäuden. Einige Konzepte setzen auf eine klare Trennung von Alt und Neu, während andere eine stärkere Verflechtung der Strukturen anstreben.

Die Projektstudien zeichnen sich zudem durch ihre unterschiedlichen Herangehensweisen an die Gestaltung der Freiräume aus. Während einige Vorschläge eine Erweiterung und Neuinterpretation der Aussenbereiche vorsehen, halten andere an einer behutsameren Anpassung fest, um die bestehende Struktur und das Erscheinungsbild des Areals zu bewahren.

Insgesamt haben die verschiedenen Lösungsansätze eine rege Diskussion ausgelöst und zu einer vertieften Auseinandersetzung mit der Strategie und Gestaltung eines funktionalen Areals geführt.

15 Empfehlungen






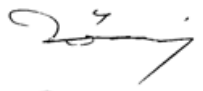






Das Beurteilungsgremium empfiehlt einstimmig die Projektstudie des Planerteams ARGE Bearth + Deplazes AG und Marques Architekten AG zur Weiterbearbeitung. Bei der Projektierung sind die im Projektbeschrieb festgehaltenen Punkte sowie folgende spezifischen Empfehlungen zu prüfen.

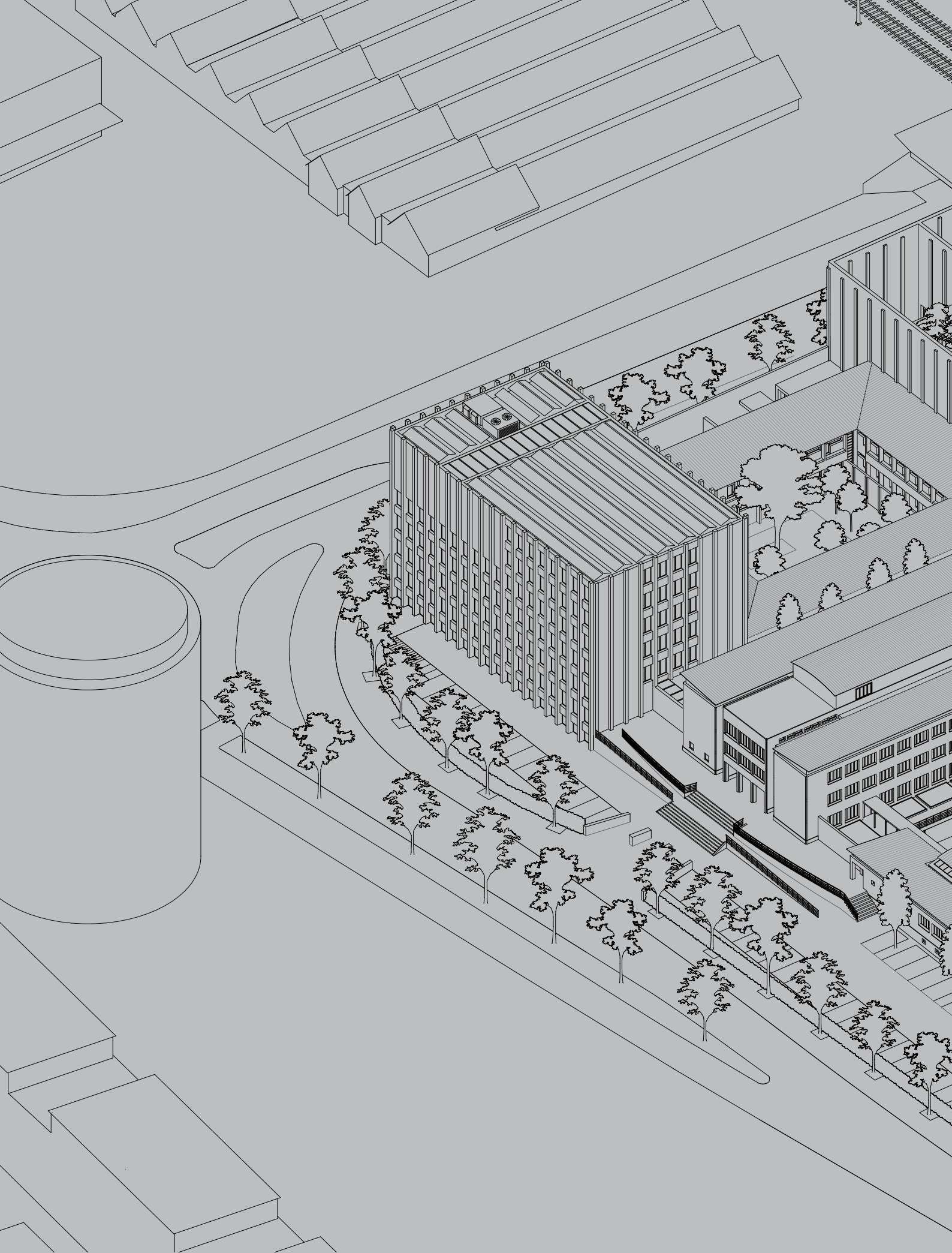
- Anlieferung Küche und Eintritt Gefängnis: Die aktuelle Konzeption der beiden Bereiche bedarf einer Überarbeitung. Durch eine angepasste Anordnung können die betrieblichen Abläufe effizienter erfolgen.
- Zellenbereich Ausschaffungshaft und Halbgefangenschaft: Die gegenwärtige Lösung ermöglicht keinen autonomen Hofgang. Eine optimierte Anordnung könnte die Funktionalität verbessern.
- Spazierhof Arrestzellen: Die aktuelle Konfiguration mit der hohen, geschlossenen Wand sollte überarbeitet werden, um eine angemessene Belichtung und Atmosphäre im Spazierhof zu gewährleisten.
- Parkierung: In der nächsten Planungsphase sollte die Effizienz und Nutzerfreundlichkeit optimiert werden.
- Verkehrssicherheit: Die aktuelle Gestaltung der Fahrzeugschleuse des Gefängnisses sowie der Blaulichtausfahrt der Kantonspolizei ist nicht optimal und muss nochmals detailliert geprüft werden, um die verkehrstechnischen Rahmenbedingungen besser zu erfüllen.

Bei der Komplexität der vorliegenden Aufgabenstellung hat sich der Studienauftrag im selektiven Verfahren und im Dialog als geeignetes Instrument für die sorgfältige Ermittlung des bestmöglichen Projektentwurfs erwiesen. Der Auftraggeber bedankt sich an dieser Stelle bei sämtlichen Planerteams, beim Beurteilungsgremium und den Expertinnen und Experten für ihre engagierten, fachkompetenten Beiträge sowie für die intensive Auseinandersetzung mit diesem Vorhaben.

16 Genehmigung

Der vorliegende Bericht wird vom Beurteilungsgremium genehmigt.

Dominik Diezi	
Cornelia Komposch	
Silvio Stierli	
Jürg Zingg	
Zeki Kogumtekin	
Philipp Dörig	
Roland Ledergerber	
Markus Bolt	
Theres Aschwanden	
Cristina Trofin	
Dominique Ghiggi	
Erol Doguoglu	





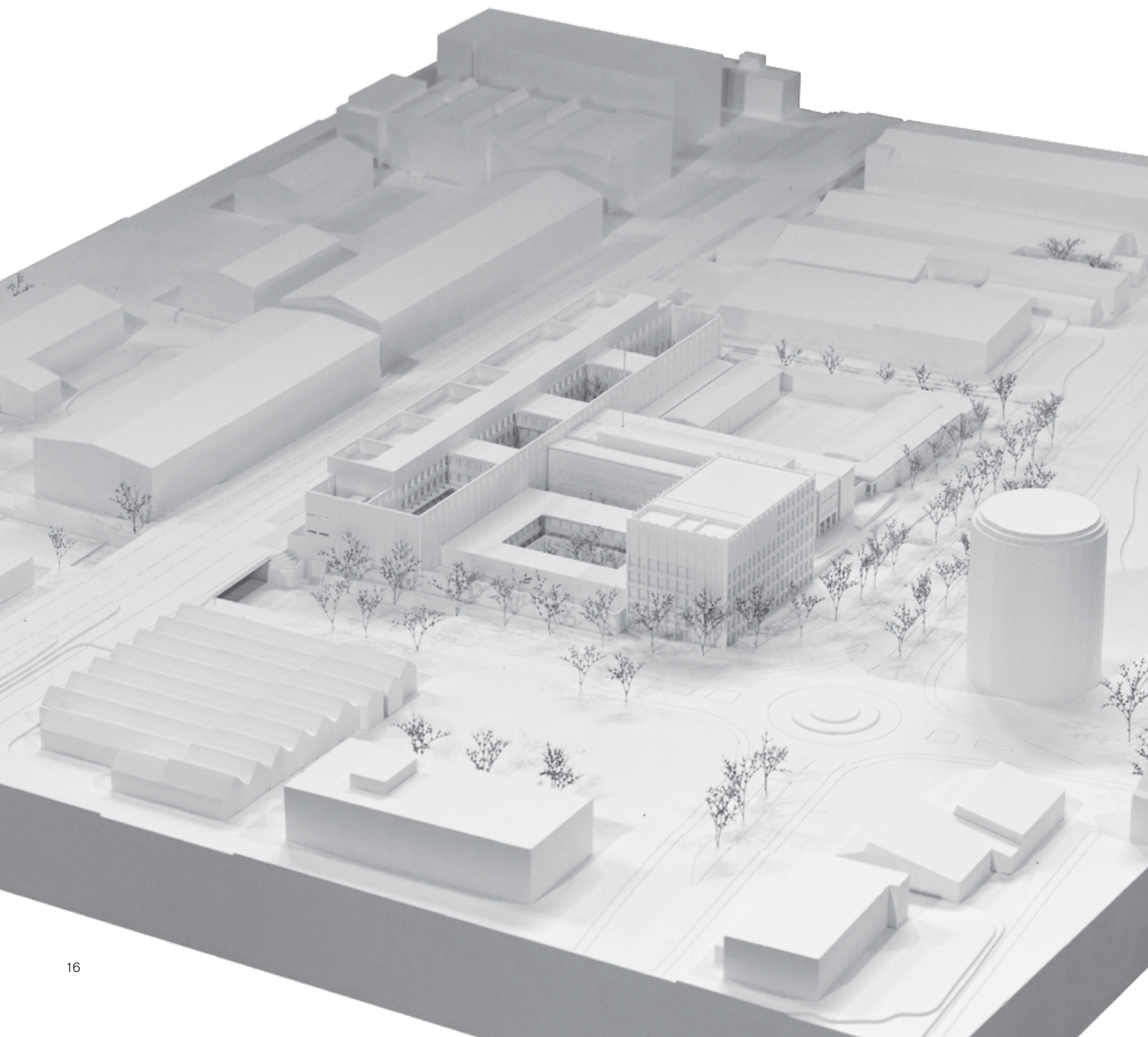
Würdigung der Projektstudien

Team

ARGE Bearth + Deplazes AG und Marques Architekten AG

Empfehlung zur Weiterbearbeitung

- Architektur
ARGE Bearth + Deplazes AG und Marques Architekten AG
Büro für Bauökonomie AG
- Bauingenieurwesen
FERRARI GARTMANN AG
- Gebäudetechnik
HEFTI.HESS.MARTIGNONI.
St.Gallen AG
- Landschaftsarchitektur
ryffel + ryffel ag



Das Team ARGE Bearth + Deplazes AG und Marques Architekten betrachtet die aktuelle städtebauliche Situation als charakterlos, als Gemisch aus Streusiedlung, Agglomeration und Industriezone. Der Bedarf nach Identität und Repräsentativität für die zukünftigen kantonalen Bauten steht deswegen im Vordergrund und wird gekonnt und konsequent gelöst. Das Projekt zeichnet sich durch einen intelligenten Umgang mit der Komplexität des bestehenden Areals und durch eine selbstverständliche Setzung der Neubauten aus.

Die zukünftige Arealentwicklung ist durch zwei markante Neubauten geprägt: ein 6-geschossiger Punktbau auf der Südseite des Areals für die Kantonspolizei und ein Riegelbau auf der Nordseite des Areals für das Kantonalfängnis. Dabei rückt, im Gegensatz zur heutigen Situation, der Bereich der Kantonspolizei in den Vordergrund des Areals, während der Bereich des Kantonalfängnisses dezent im Hintergrund zu liegen kommt.

Die zwei Neubauten sind geschickt zwischen den bestehenden Gebäuden platziert, so dass eine ausgewogene Volumenverteilung auf dem Areal entsteht und ein plausibler Umgang mit den Schnittstellen zum Bestand vorgeschlagen wird. Mit dem Erhalt der Nebenbetriebe auf der Ostseite des Areals bleiben Optionen für die weitere Entwicklung auf dem Areal offen. Die Adressierung bleibt für die Kantonspolizei auf der Zürcherstrasse, für das Kantonalfängnis auf der Riedstrasse, was der Möglichkeit der Weiterentwicklung des Areals im Osten entgegenkommt.

Das Ensemble aus Alt und Neu mit Mauern, die nicht nur der Sicherheit des Areals dienen, sondern ein Geviert schaffen, das man durchaus mit einem kleinen, befestigten Stadtquartier vergleichen kann, überzeugt. Die imposanten Mauerwerke aus dunkelrotem Backstein werden durch rhythmisierte Vor- und Rücksprünge und subtile Licht- Schattenspiele belebt. Somit wird im Ausdruck die Massivität unterbrochen und ein permanent wandelbares, lebendiges Bild erreicht. Durch die Materialauswahl wird eine symbiotische Beziehung zwischen Alt- und Neubauten entstehen.

Betrieblich bietet der Projektvorschlag eine ausgewogene Lösung sowohl für die Kantonspolizei als auch für das Kantonalfängnis. Die bestehende Adresse an der Zürcherstrasse bleibt für die Kantonspolizei erhalten. Der neue Punktbau an der Zürcherstrasse wird selbstverständlich an die bestehende Adresse erschlossen und als Scharnierelement zwischen dem bestehenden Hauptgebäude 01 und dem Gebäude 04, dem alten Kantonalfängnis, fungieren. So entsteht ein Ensemble von drei Baukörpern, das kurze Wege und eine ideale Nutzungsaufteilung mit sich bringt.

Die zukünftige und für den Einsatz aller Blaulichtorganisationen bedeutende Kantonale Notrufzentrale (KNZ) befindet sich im Neubau und bietet einen idealen Arbeitsplatz für die Mitarbeitenden. Auch im Sinne eines vielfältigen und zum Wohle der Mitarbeitenden gestalteten Arbeitsumfelds, schlägt das Team im Innenhof die Cafeteria mit einem stimmungsvollen und schön proportionierten Aussenraum vor.

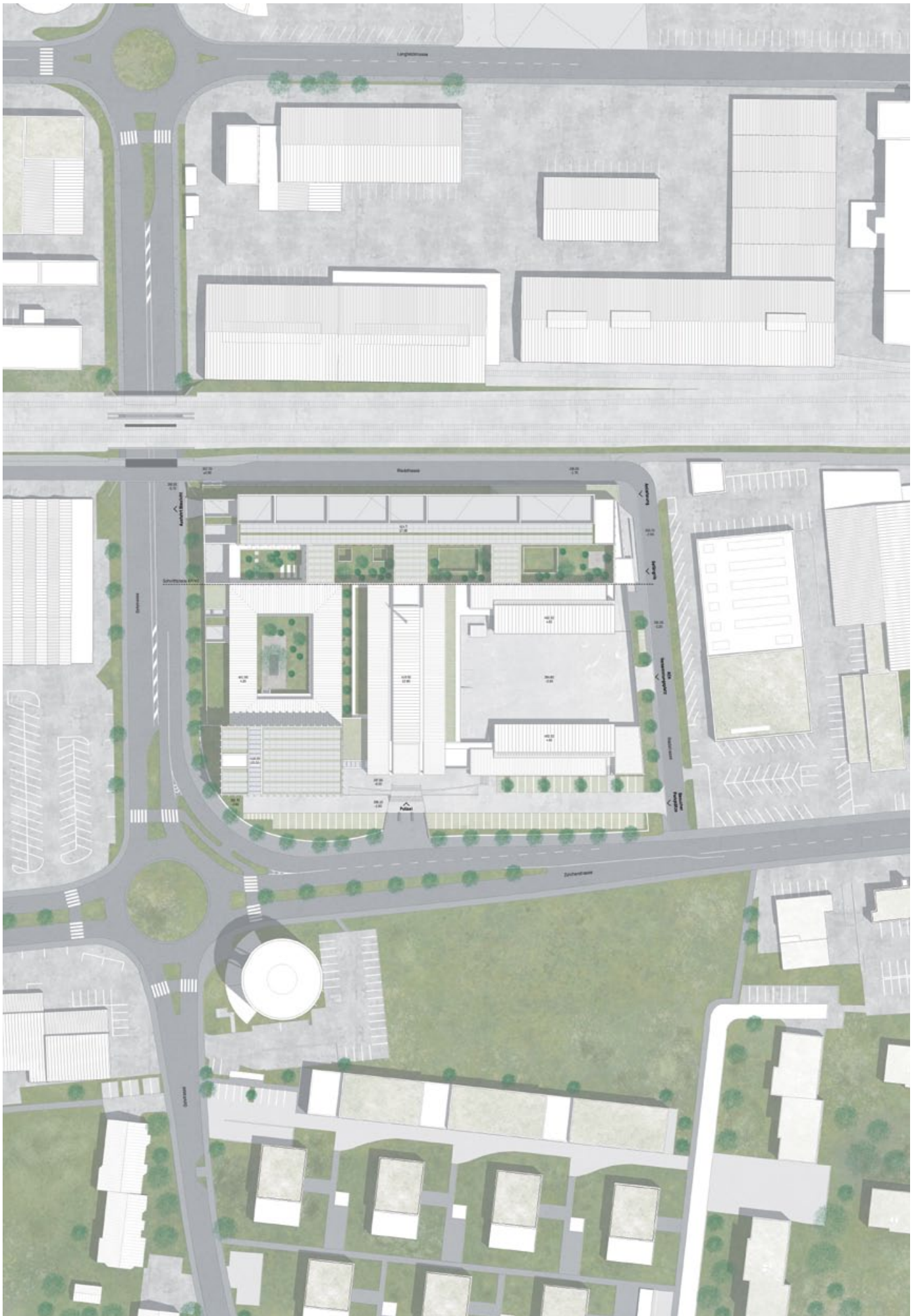
Interessanterweise wird die neue Adresse für das Kantonalfängnis auf die kurze Seite des Riegelbaus an der Riedstrasse positioniert, neben dem Zugang der Nebenbetriebe und dem Sammelplatz der Kantonspolizei. Das zukünftige Kantonalfängnis ist als langer Bau entlang der Bahnlinie konzipiert, was klare Vorteile mit sich bringt: ideal nach Süden oder Westen orientierte Zellen, gemeinschaftliche Räume für die Insassen mit Weitblick auf die Nordseite, eine klare Präsenz gegenüber den Geleisen, und eine repetitive Gebäudestruktur, die eine flexible Raumorganisation erlaubt.

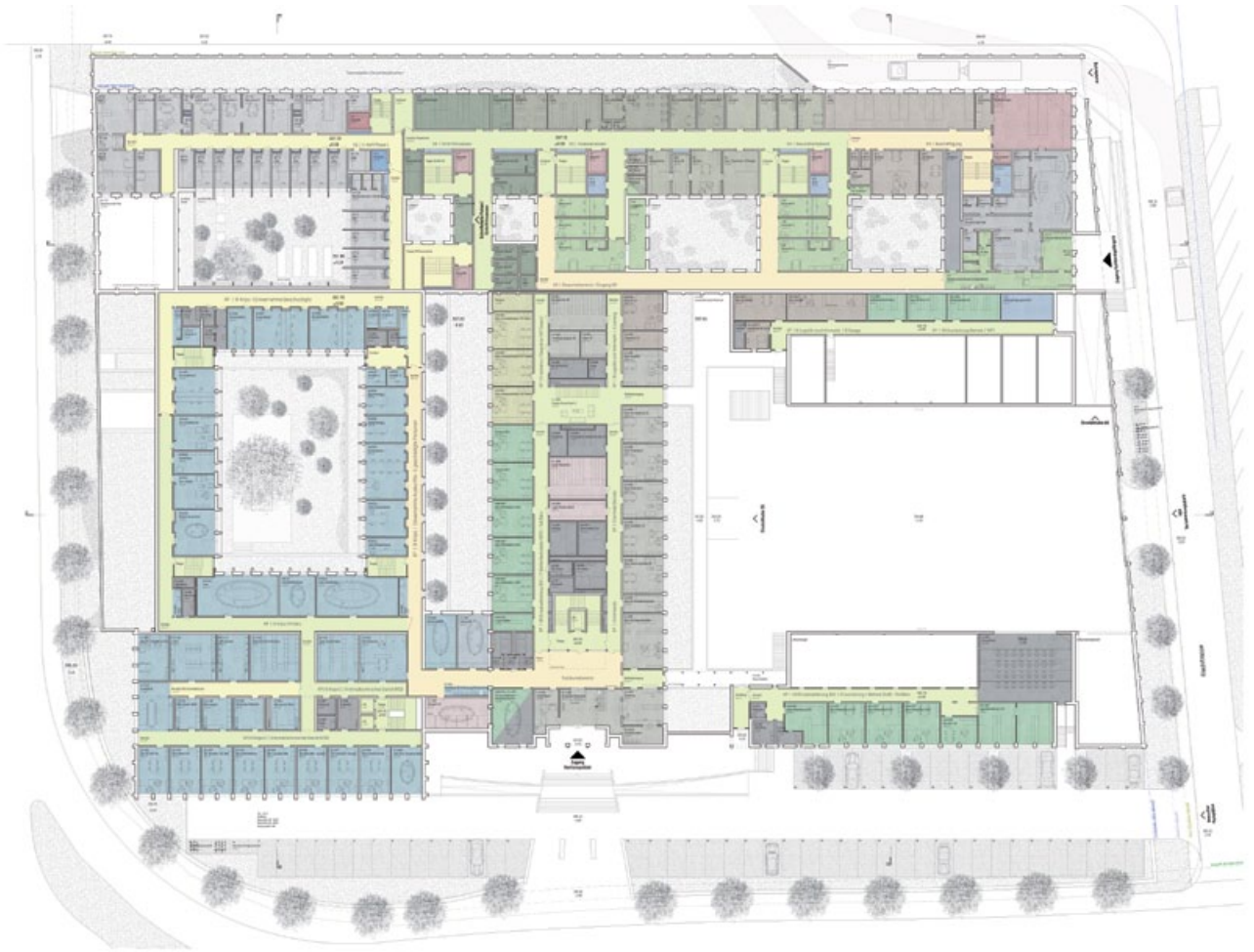
Der lange Baukörper wird rund um vier Grünhöfe organisiert. Das Sockelgeschoss bildet räumlich ein Hochparterre und funktioniert als Verteilerelement für die unterschiedlichen Nutzungen der Verwaltung. Die drei übereinander liegenden Zellengeschosse sind klar und effizient konzipiert und bilden mit den Spazierhöfen auf dem Dach den Insassenbereich. Sehr gut organisiert sind die vertikalen und horizontalen Erschliessungen sowie die Fahrzeugschleusen für den Insassenzugang.

Mit dem Erhalt von fast 50 % der Bestandsbauten positioniert sich das Projekt im unteren Bereich bezüglich Investitionskosten. Dank der tiefsten Zahl für die neu erstellte Geschossfläche schafft das Projekt eine positive Bilanz im Nachhaltigkeitsbereich. In fünf Schritten geplant, ermöglicht das Projekt eine sehr effiziente Etappierung mit Provisorien vor Ort. Ein weiterer Vorteil des Projektvorschlags ist der Erhalt der Nebenbetriebe. Er erlaubt, den Werkstattbetrieb während des gesamten Bauprozesses aufrecht zu erhalten. Somit ergibt sich eine hervorragende Umzugsetappierung, die auf betrieblicher Ebene sehr gut überzeugt.

Das rote und von aussen hermetisch wirkende Ensemble erinnert an eine moderne Befestigungsanlage, deren Mauern und Höfe im Laufe der Zeit durch die Vegetation bewachsen wurden. Stimmig zu dieser Analogie sind die Mauern der Anlage an den Rändern von einem üppig bepflanzten Strauchsaum umfriedet, dessen Fortsetzung sich im Eingangsbereich entlang der Zürcherstrasse durch die bestehende Hecke findet. Die Höfe und deren Mauern sind mit waldartigen Stauden- und Kletterpflanzen und pionierartigen Bäumen bepflanzt. Je tiefer die Höfe in den Boden ragen, desto karger erscheinen sie, so als würden sie sich in einen asketischen Gedenkraum aus Schatten und Licht verwandeln. Neben dem überzeugenden Zusammenspiel von Materialität, Raum und Bepflanzung, wird der sorgsame Umgang mit dem Boden und der bestehenden Bepflanzung gewürdigt, welcher der eingeschlagenen Erhaltungsstrategie zu verdanken ist. Dieser bildet sich im Erhalt des bestehenden Hofes samt Grossbaum ab. Auch dieser Hof erscheint im Projekt aufgrund der Pflanzung zusätzlicher kleinerer Bäume und Vegetationsflächen freundlich und menschenwürdig.

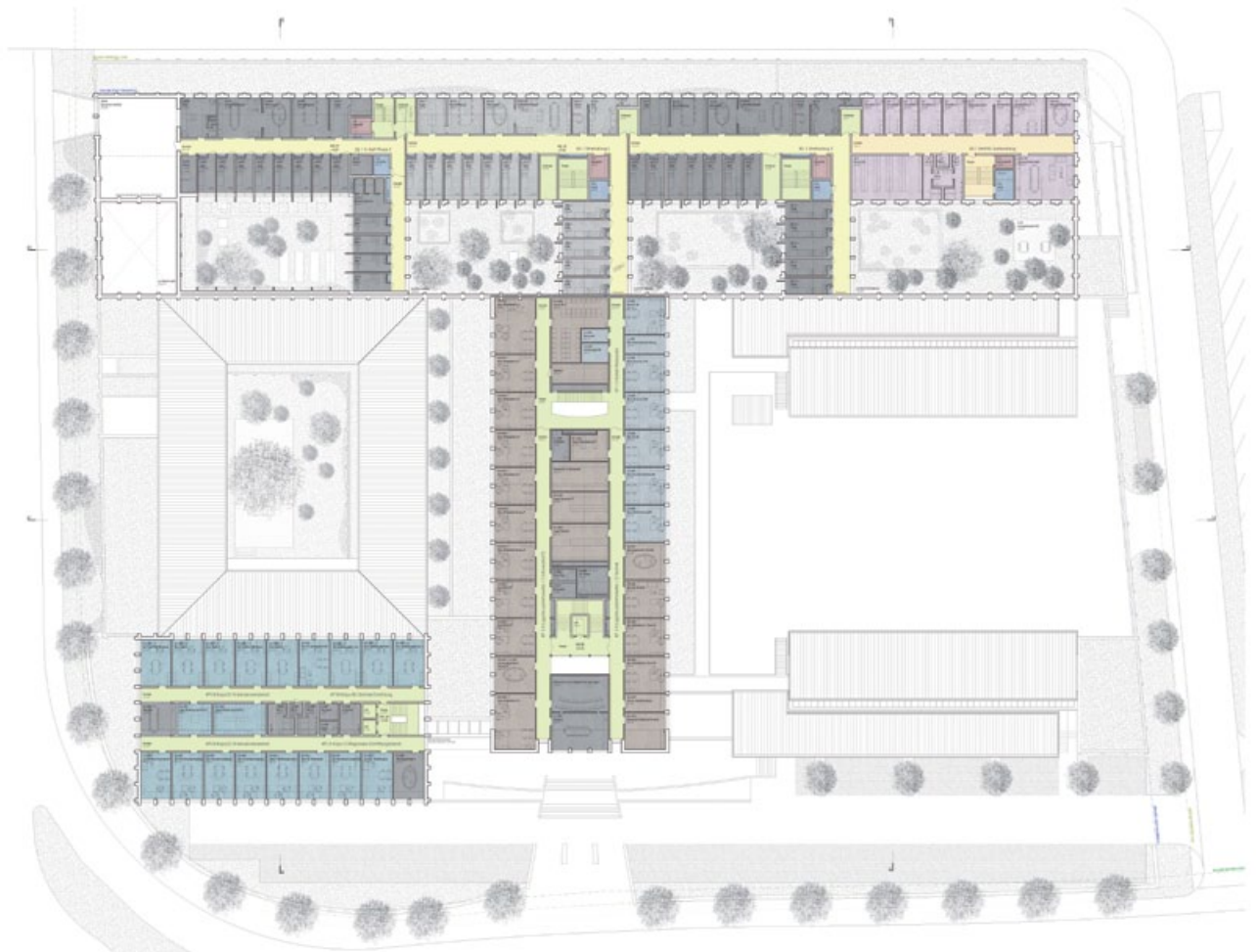
Insgesamt schafft das Team ARGE Bearth + Deplazes und Marques Architekten ein sehr überzeugendes Projekt, das durch Charakter und Repräsentativität dem zukünftigen Thurgauer Kantonalfängnis und der Kantonspolizei ein neues Gesicht verleiht und einen wichtigen Meilenstein für die weitere Entwicklung des Ortes setzt.

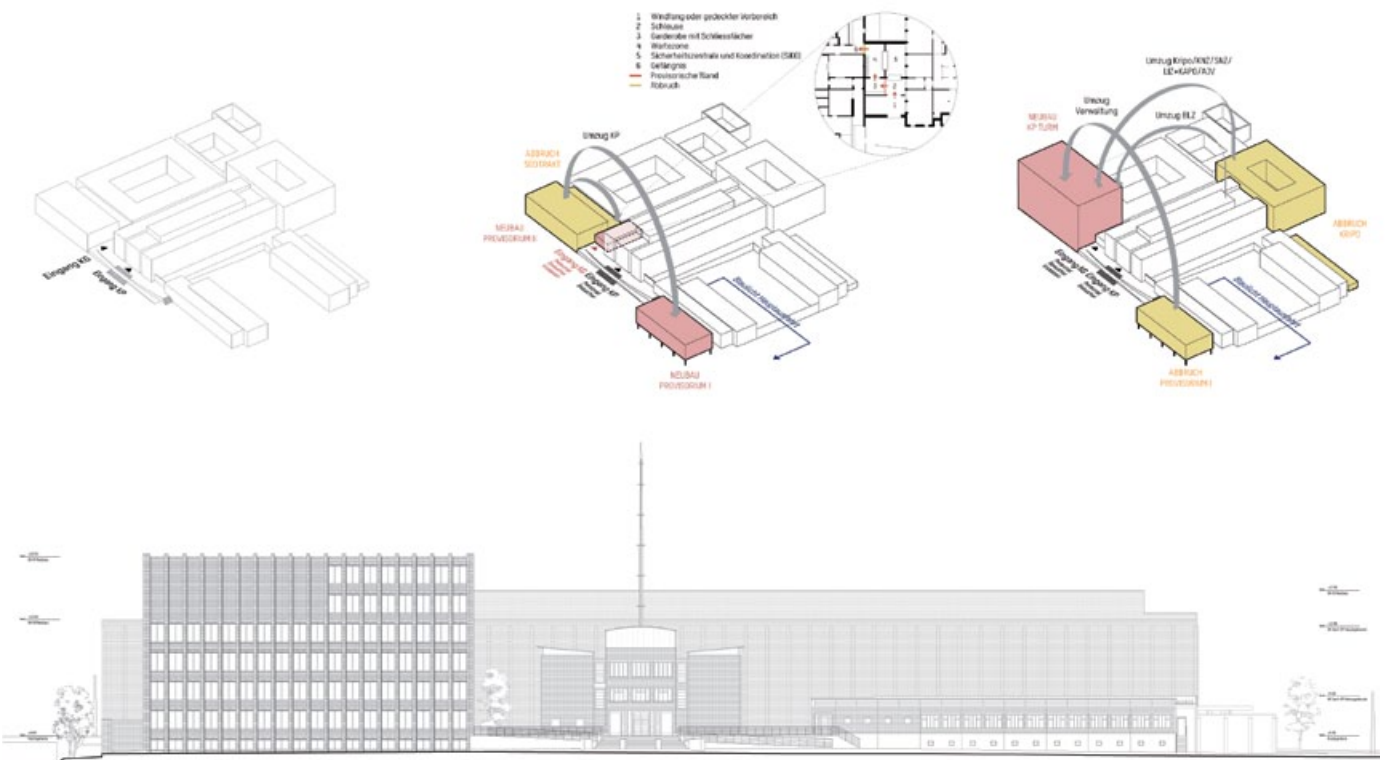


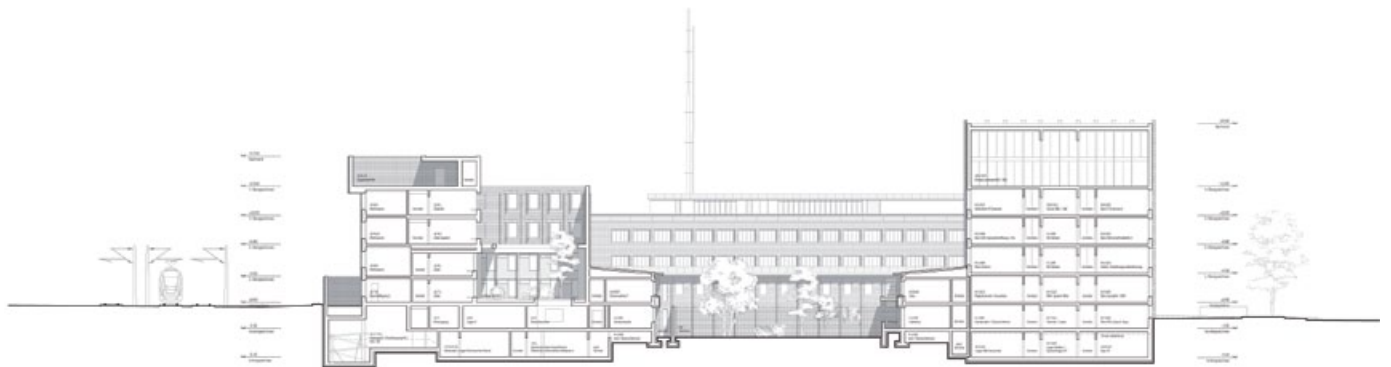
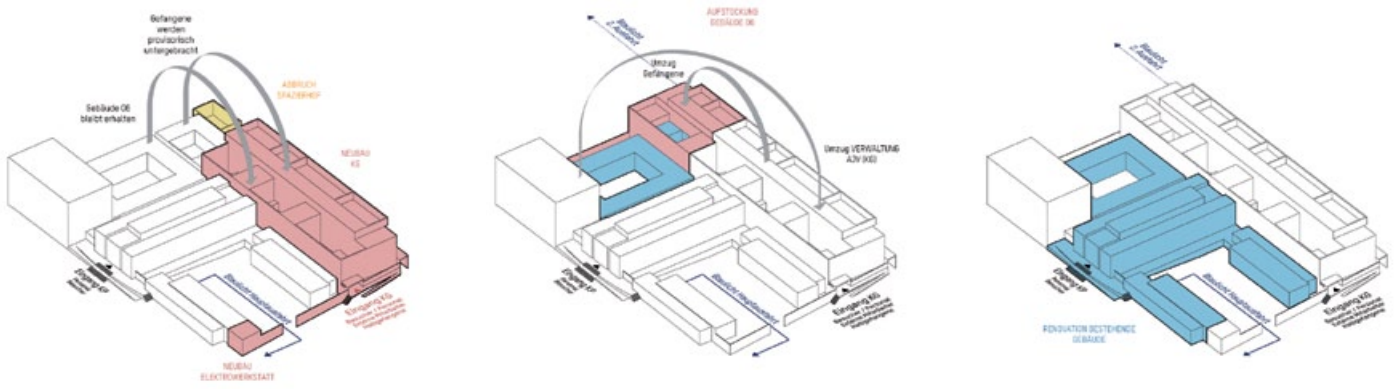


1. Obergeschoss ↓

↑ Hochparterre



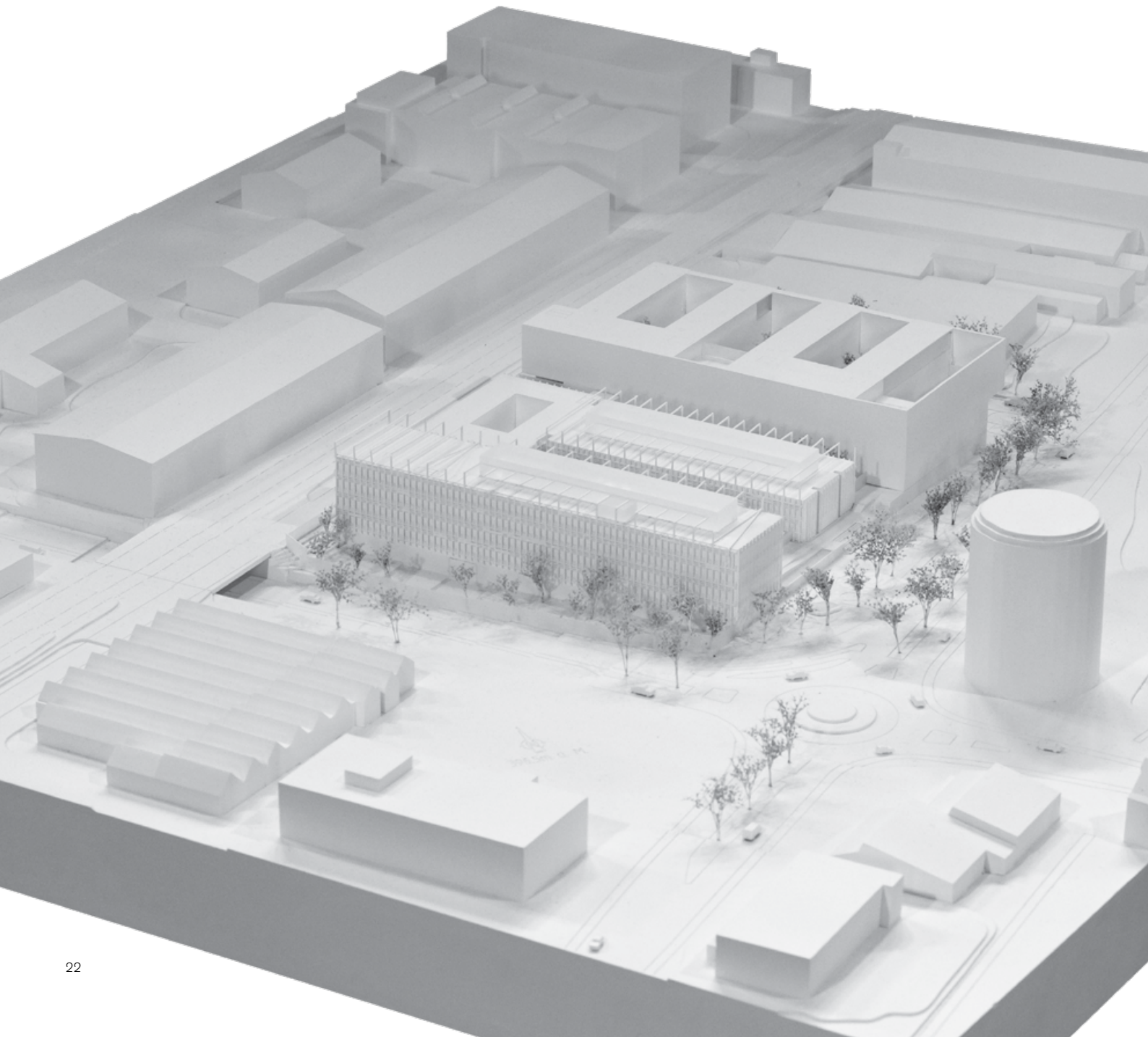




Team

Theo Hotz Partner AG

- Architektur
Theo Hotz Partner AG
- Bauingenieurwesen
Basler & Hofmann AG
- Gebäudetechnik
PZM Zürich AG
HEFTI.HESS.MARTIGNONI. Aarau AG
- Landschaftsarchitektur
planetage GmbH



Der Projektvorschlag setzt die Anpassung an die Körnigkeit und Bebauungsdichte der umliegenden Strukturen in den Fokus. Als Resultat entstehen drei parallel gesetzte Hochbauten: Neubau West, Bestandesbauten Mitte und Neubau Ost. Die Blocktypologie der Bauten von 1992 von Stutz Bolt Partner wird als untypisch und ortsfremd betrachtet. Das Team Theo Hotz Partner AG versucht deswegen, eine neue Identität zu finden und ein einheitliches Bild für die Gesamtanlage der künftigen kantonalen Bauten zu schaffen.

Die zukünftige Arealentwicklung ist durch zwei markante Neubauten geprägt: ein schmaler viergeschossiger Längsbau auf der Westseite des Areals für die Kantonspolizei und ein prominenterer, breiter, fünfgeschossiger Riegelbau auf der Ostseite des Areals für das Kantonalfängnis. Die Setzung der zwei Neubauten beidseitig des bestehenden Hauptbaus schafft eine klare städtebauliche Komposition, wobei ein grosser Teil der bestehenden Substanz verloren geht. Die Adressierung wird für die beiden Nutzungen von der Zürcherstrasse erfolgen, wobei der Vorplatz positiv bewertet wird. Hier wird allerdings dem Bedarf nach einer Entflechtung der Zugangssituationen nicht genügend Rechnung getragen.

Das Ensemble aus alt und neu wird einheitlich mit einer umhüllenden Lamellenstruktur verbunden. Diese Struktur weist dabei mehrere Qualitäten auf. Einerseits werden die einzelnen Bauten aus unterschiedlichen Epochen visuell zusammengeführt, andererseits dienen die Lamellen im Bereich der Kantonspolizei auch als Tragstruktur einer begrünter Filterschicht. Die verbindenden Korridore sowie einzelne Dachaufbauten werden vom Grün überwachsen. In den Dachbereichen dient die Struktur zudem zur Aufnahme der Photovoltaikpaneele. Die Lösung scheint jedoch nicht genug weit ausgearbeitet. Der erwünschte identitätsstiftende Charakter für den neu entstehenden Campus bleibt aus.

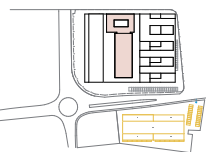
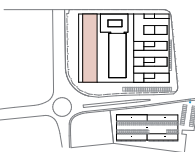
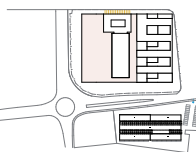
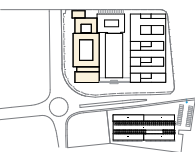
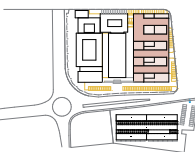
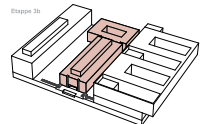
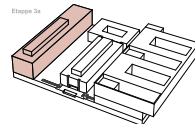
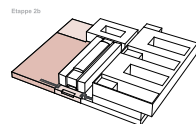
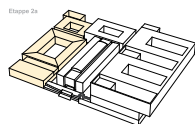
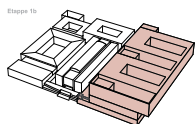
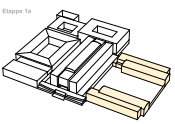
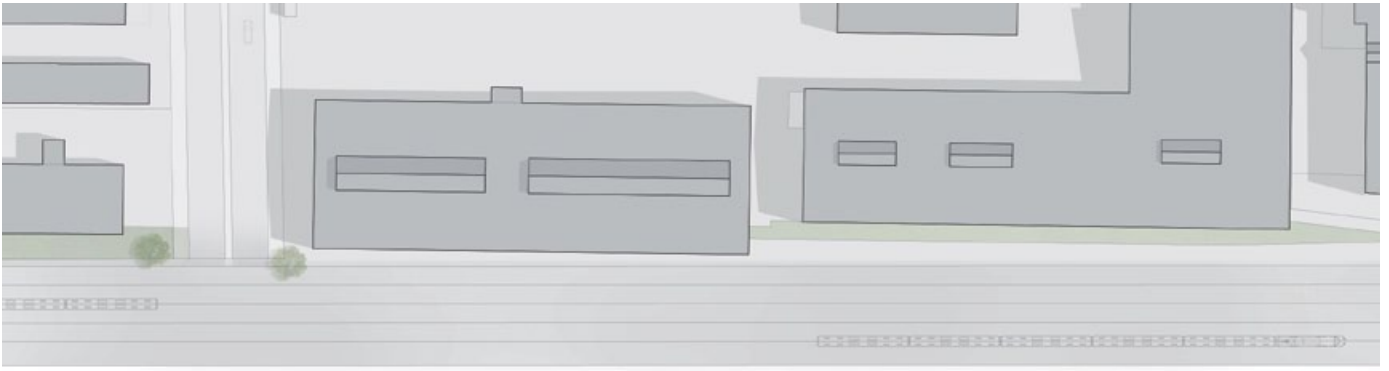
Betrieblich weist das Projekt sowohl für die Kantonspolizei als auch für das Kantonalfängnis unterschiedliche Mängel auf. Das neue 4-geschossige Gebäude der Kantonspolizei wird leicht höher gesetzt als der bestehende Hauptbau. Die Verbindungen zwischen den zwei Baukörpern wird mit stichtartigen Passerellen gelöst, was suboptimale betriebliche Abläufe mit sehr langen Wegen mit sich bringt. Gleichzeitig ist das Volumen sehr schmal und lang.

Das Kantonalfängnis auf der Ostseite des Areals ist als Neubau mit vier Abteilungen konzipiert, die sich um vier Höfe gliedern. Dank dieses einfachen Systems sind alle Insassen-Zellen nach Süden orientiert. Der Anschluss zwischen Kantonalfängnis und Kantonspolizei mittels punktueller Verbindungselemente bildet eine Schwachstelle in Bezug auf die betrieblichen Abläufe. Der Sammelplatz befindet sich in der Tiefgarage im Sockelgeschoss, was für den Betrieb nachteilig ist und das teilweise durch die Kantonspolizei genutzte erste Obergeschoss führt ebenfalls zu schwierigen Abläufen. Aus Nutzersicht bestehen weitere Konflikte: Es gibt eine Vermischung zwischen Besucher- und Personalbereiche und die Entflechtung von Insassen- und Besucherwege ist nicht gewährleistet.

Aufgrund des minimalen Erhalts von Bestandsbauten, positioniert sich das Projekt im oberen Bereich bezüglich der Investitionskosten. Die im Projektvergleich grösste Geschossfläche zieht eine eher negative Bilanz in der Nachhaltigkeitsbewertung nach sich. In sechs Schritten geplant, ermöglicht das Projekt eine klare Etappierung, wobei aufwendige Provisorien auf der Südseite der Zürcherstrasse notwendig sind.

Der Fokus des Freiraumes liegt auf einer hitzemindernden Gestaltung sowohl der Aussenräume als auch der Gebäudefassaden. Diese manifestiert sich in Form üppiger Vegetationsflächen, Ruderalfluren, Baumpflanzungen mit genügend Substrataufbau, Vertikalbegrünungen und mit dem Einsatz sickerbarer Beläge. Gleichzeitig ist aber festzustellen, dass trotz des beinahe kompletten Rückbaus des Bestands der gesamte Bebauungsperimeter im neuen Projekt unterkellert wurde, so dass die angestrebten klimafreundlichen Massnahmen als konzeptioneller Kompromiss interpretiert werden können. Die Staffelung verschiedener Aussenräume für Besuchende und Insassen erscheint umständlich und der Schattenwurf in diesen verhältnismässig kleinen Höfen zu gross, um eine gute Aufenthaltsqualität zu erzeugen. Hinterfragt wird auch, trotz Brunnenanlage und Pflanzinseln, die Aufenthaltsqualität des neuen, repräsentativen Ankunftsplatzes, da dieser sich direkt zum Verkehrsknoten öffnet.

Insgesamt schafft es das Team trotz des klaren städtebaulichen Ansatzes nicht, ein auf allen Ebenen überzeugendes Projekt zu präsentieren. Vor allem die betrieblichen und architektonischen Aspekte werden vom Beurteilungsgremium als zu schematisch gelöst eingestuft.





2. Obergeschoss ↓

↑ Erdgeschoss

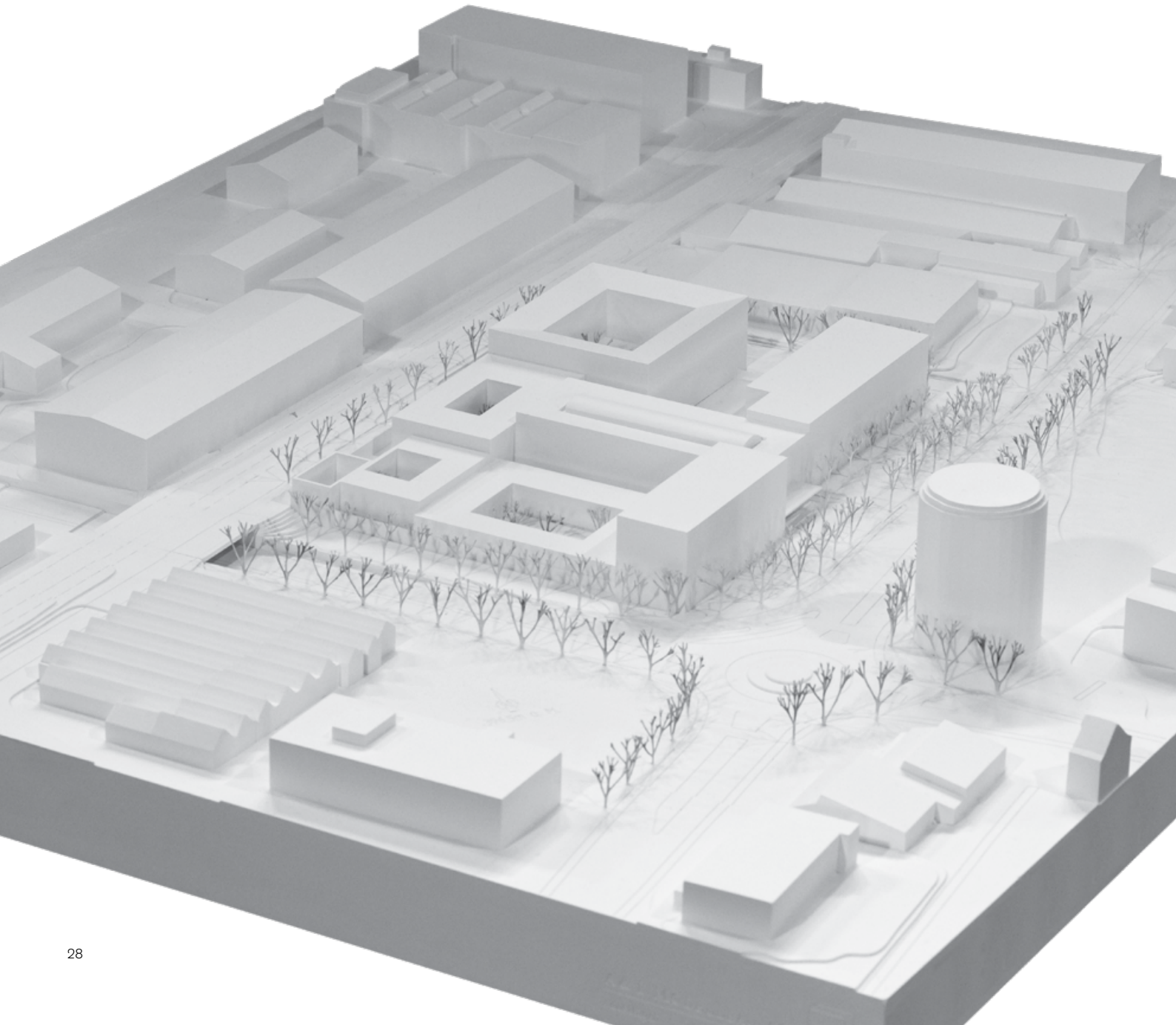






Team
D. Jüngling und A. Hagmann
Architekten BSA SIA AG

- Architektur
D. Jüngling und A. Hagmann Architekten BSA SIA AG
Walter Dietsche Baumanagement AG
- Bauingenieurwesen
Liesch Ingenieure AG
- Gebäudetechnik
Marquart Elektroplanung + Beratung AG
Balzer Ingenieure AG
- Landschaftsarchitektur
Andreas Geser Landschaftsarchitekten AG



Das Projekt gründet auf der Analyse, die Qualitäten der vorhandenen Anlage, insbesondere die differenziert ausgebildeten Innenhöfe, ins Gesamtkonzept von Gefängnis und Polizei zu integrieren. In den bestehenden Hofbauten sollen die Räume für das Kantonalgefängnis untergebracht werden. Das Projekt sieht vor, mit einem zusätzlichen Neubau in der Nord-Ost-Ecke des Areals, auch dieser als Hoftyp ausgebildet, das Raumprogramm des Gefängnisses zu ergänzen. Der Hauptbau der heutigen Kantonspolizei wird übernommen und entlang der Zürcherstrasse mit zwei flankierenden und strassenbegleitenden Neubauten ergänzt. Somit entsteht eine klare Adressierung für die Polizei.

Durch die Übernahme der eher kleinteiligen, unterschiedlich hohen und leicht zueinander versetzt angeordneten Bauten, die Offenheit des Areals nach Osten und durch gezielt gesetzte Neubauten, gelingt es dem Team D. Jüngling und A. Hagmann Architekten BSA SIA AG das geforderte Bauvolumen massstäblich und räumlich überzeugend in den städtebaulichen Kontext einzubinden.

Das Projekt gliedert sich in das aus vier Hofgebäuden bestehende Kantonalgefängnis im Norden und Westen des Areals und den aus drei Gebäuden generierten T-förmigen Polizeikomplex im Süden. Diese Konzeption bestimmt auch die Lage der beiden Zugänge. Während der Haupteingang zur Kantonspolizei mit dem baumbestandenen Vorplatz, der auch als Besucherparkplatz genutzt wird, an der repräsentativen Zürcherstrasse liegt, befindet sich der Zugang zum Gefängnis, vom Publikumsverkehr eher abgewandt, nordseitig an der Riedstrasse. Die Verkehrserschliessung erfolgt mit Ausnahme der Anlieferung folgerichtig ostseitig. Die Zufahrtsrampe zu den Personalparkplätzen, im Untergeschoss angeordnet, kann von ausserhalb des Sicherheitsperimeters erschlossen werden. Die Dienstparkplätze im Sockelgeschoss werden über den gesicherten Sammlungsplatz erreicht. Über diesen Platz führt auch die Blaulichtausfahrt.

Die Gebäude der Kantonspolizei, bestehend aus drei Trakten, weisen bewährte zwei- und dreispännige Gebäudestrukturen auf, die mit den unterschiedlichen Abteilungen bespielt werden und Flexibilität in der Raumaufteilung zulassen. Die Erschliessungsbereiche zeichnen sich durch gezielt gesetzte Mehrgeschossigkeit, Sichtbezüge und Durchsichten aus und lassen ein abwechslungsreiches Innenleben erwarten. Aufgrund der raumgreifenden Gebäudeform entstehen zum Teil lange Wege zwischen den einzelnen Abteilungen.

Das Team schlägt vor, für die Gefängnisnutzung die bestehenden drei Hofgebäude zu nutzen und mit einem Neubau zu ergänzen. Im mittleren Trakt, als Bindeglied zwischen den andockenden drei Zellentrakten verstanden, befinden sich sowohl der Hauptzugang wie auch, auf drei Geschosse verteilt, die Räume von Dienst- und Insassenwesen. In den angrenzenden drei Hofbauten sind die Trakte der unterschiedlichen Haftarten, je auf einen Innenhof orientiert, vorgesehen. Was konzeptionell - ein zentraler Baukörper als ‚Drehscheibe‘ mit angrenzenden Trakten - folgerichtig und logisch erscheint, wird in der vorliegenden Umsetzung kritisch hinterfragt. Die einzelnen Zellentrakte mit Ausrichtung des Privatraums auf einen zentralen Hof und aussenliegender Erschliessung funktionieren grundsätzlich gut. Mit Ausnahme der Anordnung von U-Haft und Ausschaffungshaft kann die Autonomie der einzelnen Haftarten gewährleistet werden. Die Unterteilung des westlichen Innenhofs mit einer Wand widerspricht jedoch dem eigentlichen räumlichen Konzept des Entwurfs, die Zellen auf grosszügige Höfe zu richten und ist aus akustischen und betrieblichen Gründen nicht möglich.

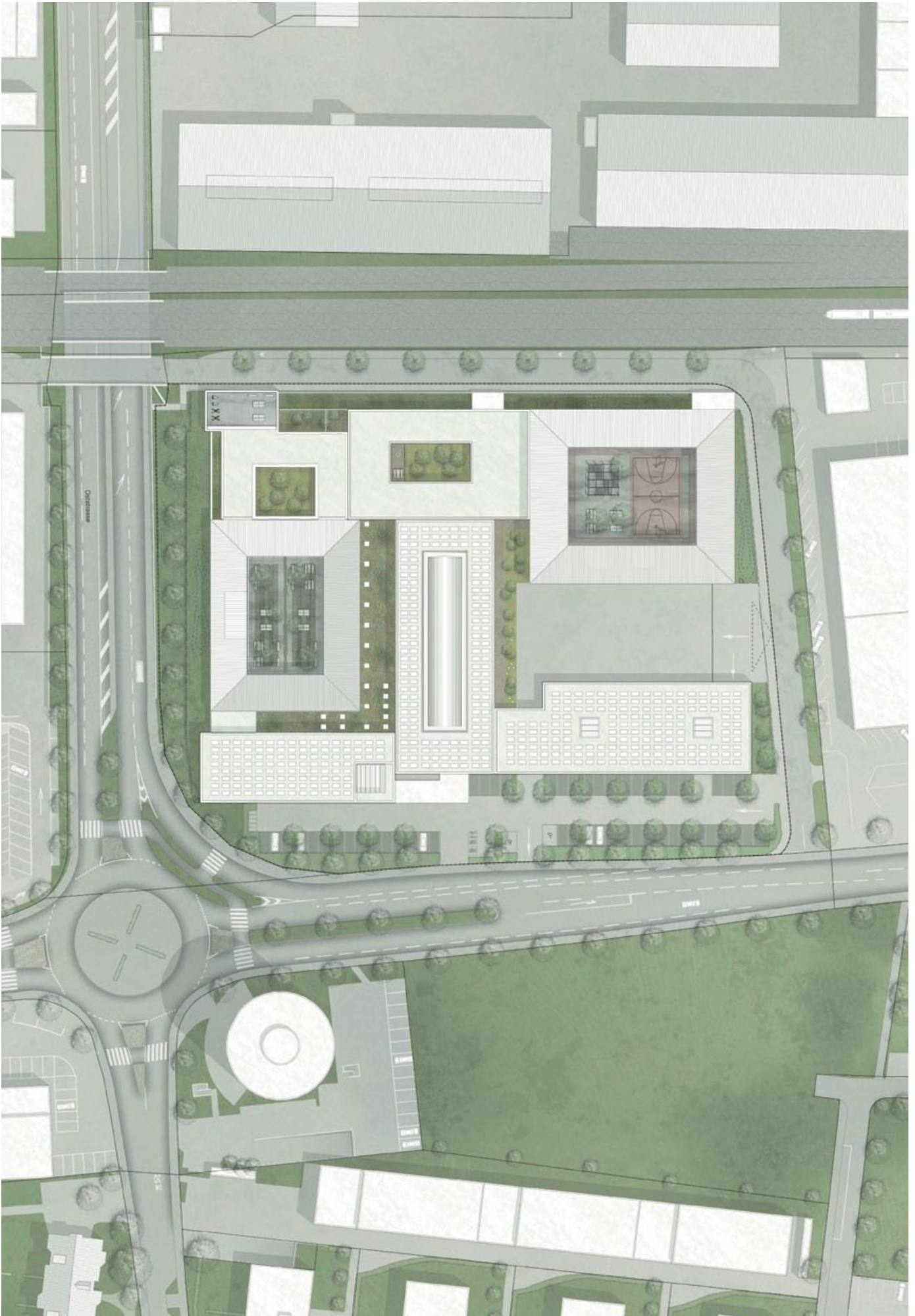
Die notwendigen Erschliessungen in und zwischen den einzelnen Trakten sind weitläufig und werden als unübersichtlich und kompliziert beurteilt, technisch und funktional sind sie aber mehrheitlich richtig gelöst.

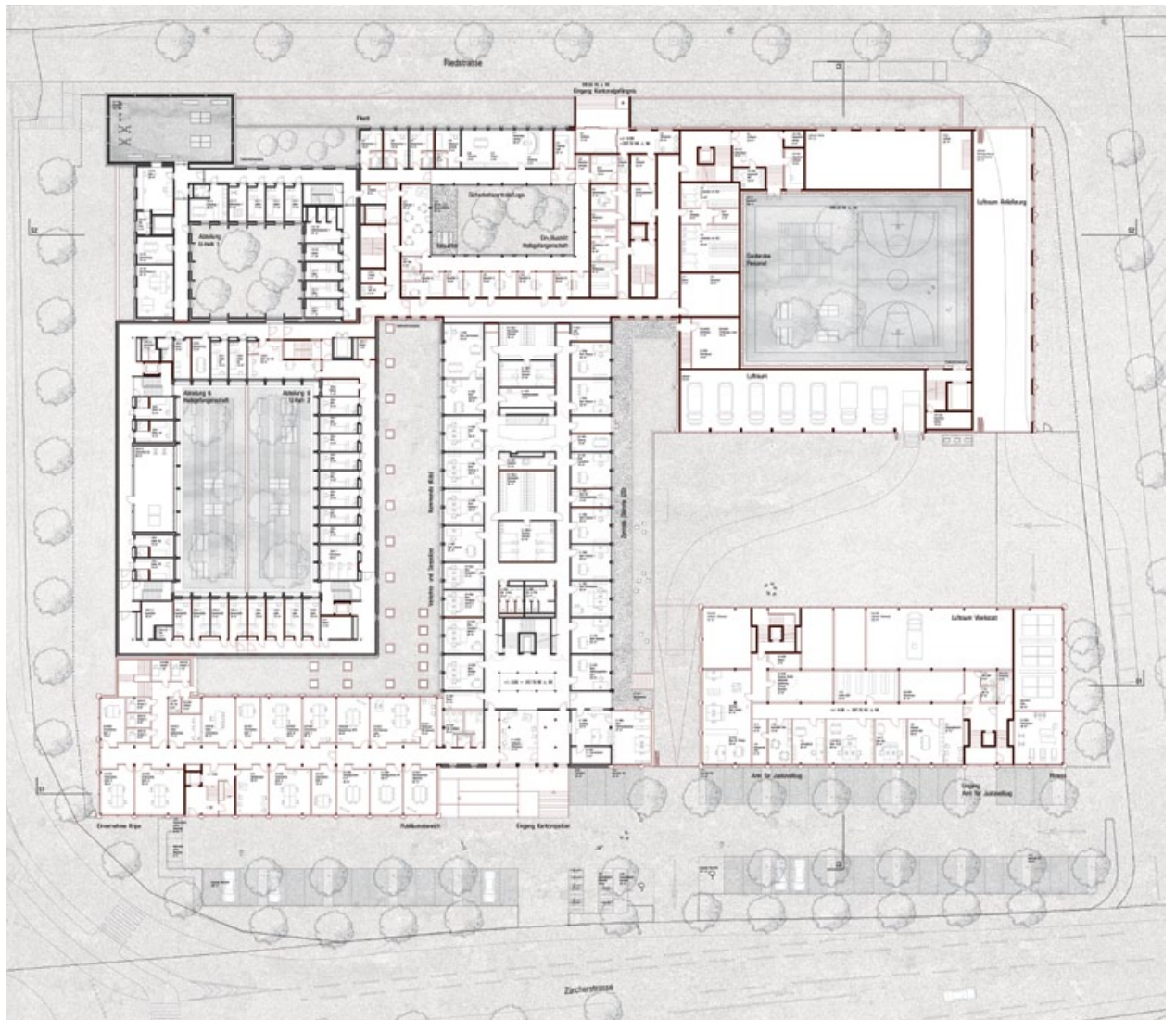
Die solide und funktional begründete Umsetzung der Aufgabe spiegelt sich auch im architektonischen Ausdruck der Fassaden. Mit dem Ziel, ein neues Ganzes zu bilden, stellt der eingefärbte Kalksandstein das verbindende Element zwischen Alt und Neu dar und begründet eine der Aufgabe adäquate Schlichtheit. Lisenen in Kalksandstein bilden die regelmässigen Strukturen der Innenräume nach aussen ab. Ausgefacht mit Kalksandsteinen und je nach Nutzung verschiedene grosse Fensteröffnungen sowie horizontal zeichnende Gesimse in Beton, verleihen den Fassaden eine Rhythmisierung und einen einheitlichen, vom Altbau adaptierten, angemessen repräsentativen Ausdruck.

Aufgrund der Berücksichtigung bestehender Strukturen sowie der vorgeschlagenen Umsetzung der Neubauten weist das Projekt sehr gute Voraussetzungen aus, die Zielsetzung der Nachhaltigkeit zu erfüllen. Aufgrund des grossen Substanzerhalts sowie der geringen Kubaturen, welche u.a. auf die bestehenden Raumdimensionen des Bestands zurückzuführen sind, ist im Vergleich mit eher niedrigen Investitionskosten zu rechnen.

Durch die Weiterführung der bestehenden Hoftypologie ergibt sich im Neubau des Kantonalgefängnisses ein neuer, grosszügiger Innenhof mit Aufenthalts- sowie Trainingsinfrastrukturen. Die nun neu gesamthaft vier Höfe sind alle mit Bäumen bepflanzt. Im Projekt wird aber nicht weiter auf die verschiedenen Baumtypen eingegangen. Die Wahl der Hoftypologie wird in Frage gestellt. Einerseits wegen der Unterkellerung des neuen und grössten Hofes, die eine klima- und somit aufenthaltsfreundliche Gestaltung verhindert. Andererseits entspricht die funktionsbedingte Zweiteilung des bestehenden und zweitgrössten Hofes nicht der Typologie eines Hofes. Diese Zweiteilung hat zudem zur Folge, dass der bestehende Grossbaum gefällt wird. Der Eingangsbereich entlang der Zürcherstrasse ist wie schon heute von der bestehenden Hecke und der geschützten Reihe Rosskastanien gefasst, mit dem erfreulichen Unterschied einer Baumverdichtung mittels zweier weiterer Baumreihen im Bereich der Parkfelder.

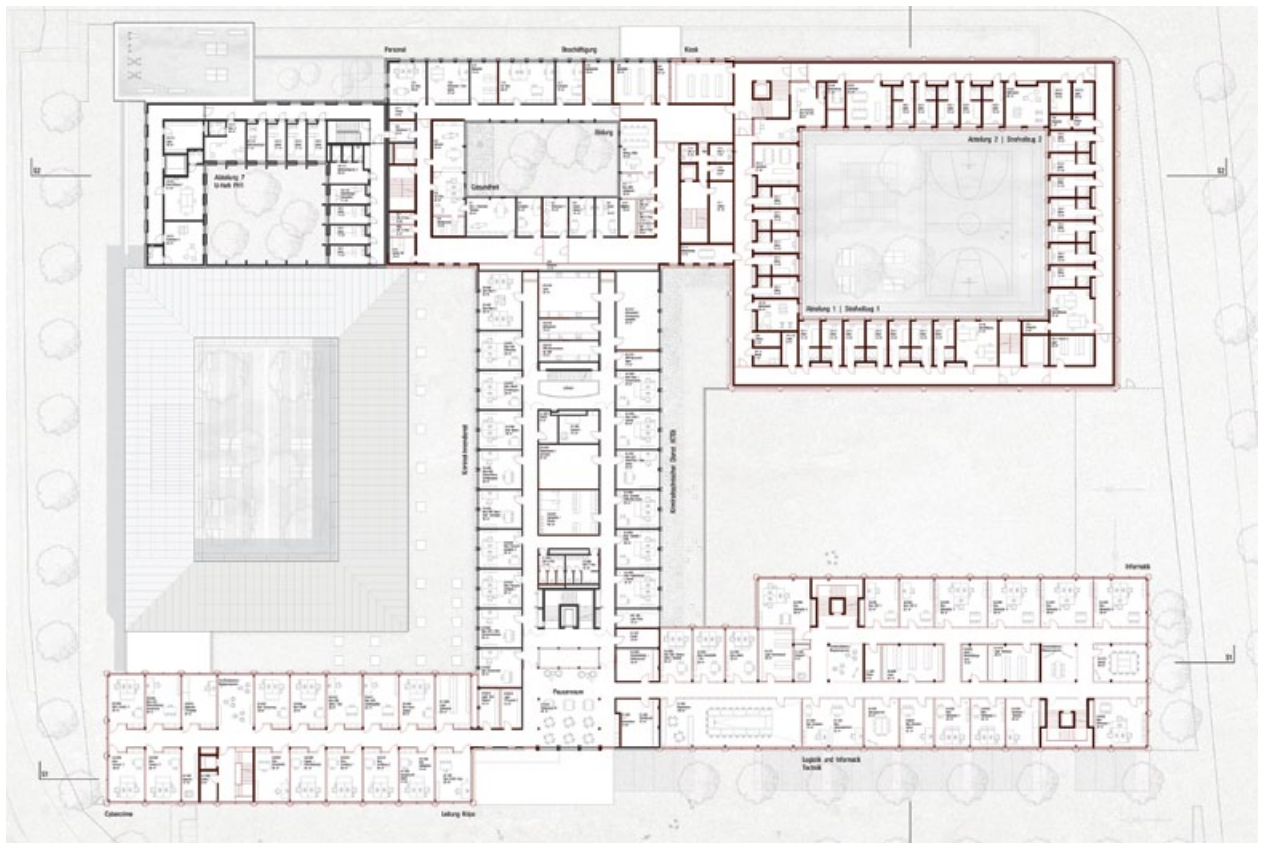
Das Projekt zeigt eine intensive Auseinandersetzung der Bauaufgabe, die im vorliegenden Projekt präzise und detailliert gearbeitet wurde. Der konzeptionelle Ansatz, die bestehenden Hofbauten weiter zu nutzen und mit Neubauten zu ergänzen, besticht in städtebaulicher und funktionaler Hinsicht. Es zeigt sich jedoch, dass die Umsetzung der Aufgabe, insbesondere im Bestand, zu viele funktionale Defizite und Kompromisse bezüglich der spezifischen Anforderungen dieser Nutzungen aufweisen. Es gelingt dem Team nicht ganz, die Einfachheit, Klarheit und Logik ihres Konzeptes für diese komplexe Aufgabe entsprechend umzusetzen.

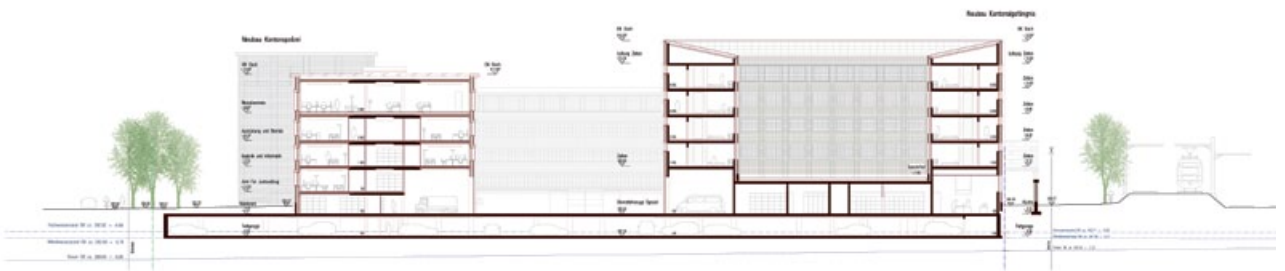




1. Obergeschoss ↓

↑ Erdgeschoss

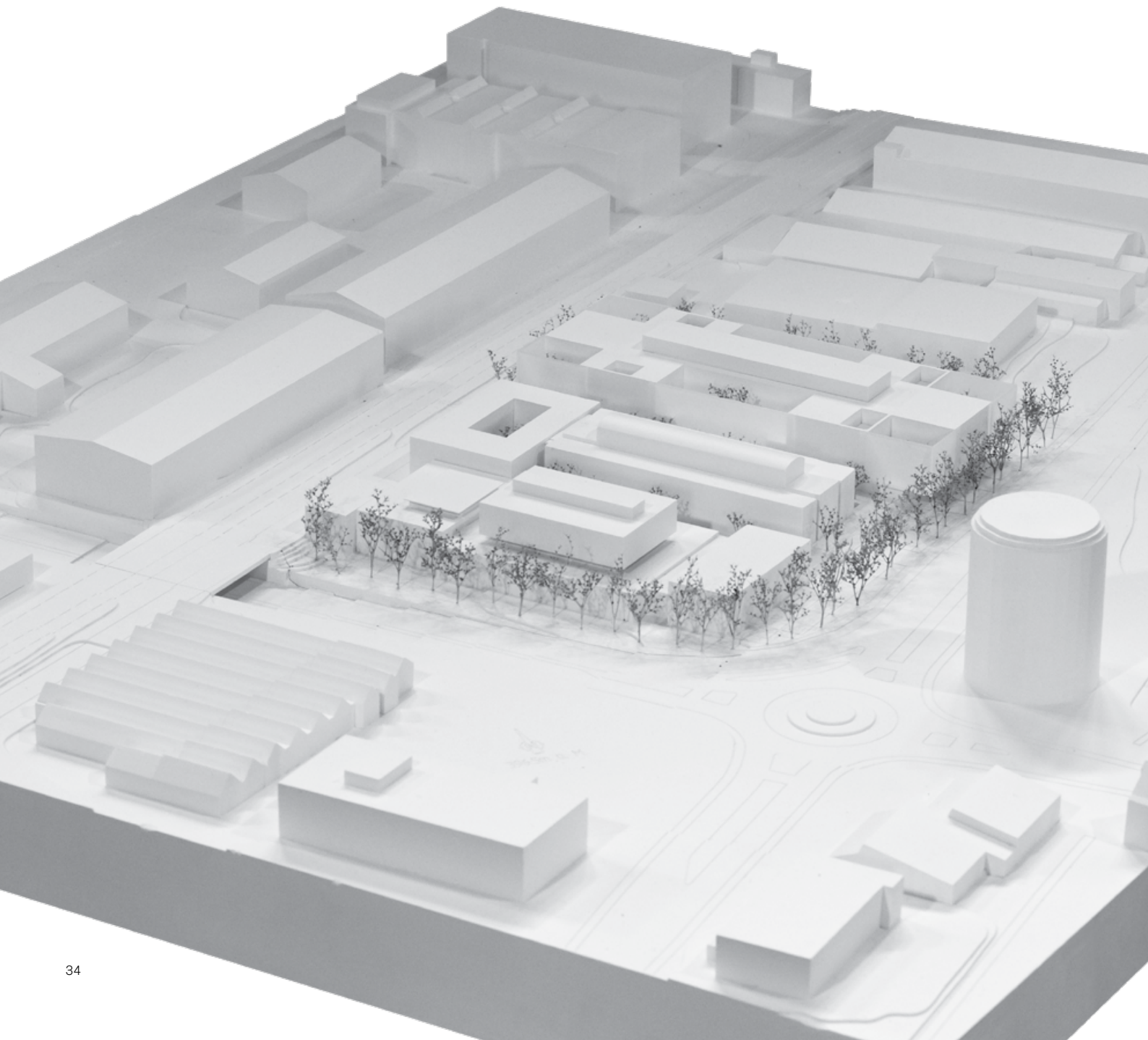






Team
Penzel Valier AG

- Architektur
Penzel Valier AG
- Bauingenieurwesen
Penzel Valier AG
- Gebäudetechnik
Gruner Böhringer AG
- Landschaftsarchitektur
Maurus Schifferli Landschaftsarchitekten AG



Der vom Team Penzel Valier AG gewählte Lösungsansatz ist ebenso einfach wie unmittelbar einleuchtend. Auf dem östlichen Teil des Areals wird über dem erweiterten Sockelgeschoss ein viergeschossiger Neubau für das Kantonalgefängnis erstellt. Im Zentrum und auf der Westseite werden die verbleibenden Altbauten für die Bedürfnisse der Kantonspolizei umgebaut und durch eine Aufstockung über dem ursprünglichen Gefängnishof erweitert. Das für die Anlage kennzeichnende intensive Zusammenspiel von Volumen und Freiräumen wird aufgenommen und weiterentwickelt. Im Ergebnis bleibt das Nebeneinander von Alt und Neu aber diffus und ohne klare ortsbauliche Akzente. Die einzige städtebaulich markante Änderung wird durch das südseitige Vorspringen des Gefängnisneubaus erreicht. Damit entsteht ein grosszügiger und zur Stadt hin offener Vorplatz, der einen angemessenen Hauptzugang zu beiden Institutionen bildet.

Das architektonische Repertoire ist ganz aus dem Grundrisskonzept des Gefängnisneubaus heraus entwickelt. Eine lichtdurchlässige, technisch aufwändige Stahl-Glas-Konstruktion schützt die nach aussen orientierten Spazierhöfe vor Ein- und Ausblicken. Im Wechsel mit geschlossenen Flächen gliedern die erkerartig vorspringenden Bauteile das wuchtige Volumen des Neubaus. Ihre kleinmassstäbliche Lamellenstruktur unterstützt die Einbindung des grossen Volumens in die Gesamtanlage. Das Gebäude wirkt damit allseitig offener, als es auf Grund seiner Nutzung sein kann.

Mit den gleichen architektonischen Mitteln gestaltet, ist auch die Aufstockung des alten Gefängnisses für die kantonale Notrufzentrale, was den doch erheblichen Eingriff ansprechend leicht und selbstverständlich wirken lässt. Eher fremd erscheinen dagegen die dicht aneinander gereihten Bullaugenfenster in den zwei unteren Geschossen der Westfassade.

Zur Gestaltung der Freiräume werden bereits recht detaillierte Überlegungen gemacht. Räumliche Disposition, Gestaltung, Atmosphäre und Funktionalität deuten allesamt auf eine sorgfältige und intelligente Zusammenarbeit der verschiedenen Disziplinen mit dem Ergebnis eines schlüssigen Projekts hin. Wie die Architektur trägt auch der Freiraum zur erzielten Verbesserung der Aufenthaltsqualität insbesondere für die Insassen bei. Die Umfriedung der Anlage durch eine zusätzliche säulenförmige Baumreihe, die mit Trogpflanzen begrünt und zur Durchlässigkeit der Anlage führenden Gassenräume und die präzise Ausbildung grüner Inseln in den Spazierhöfen sind Beispiele eines integralen Freiraumkonzepts, in welchem Gestaltung, Begrünung, Entwässerung und Hitzeminderung gleichzeitig miteinander entwickelt wurden.

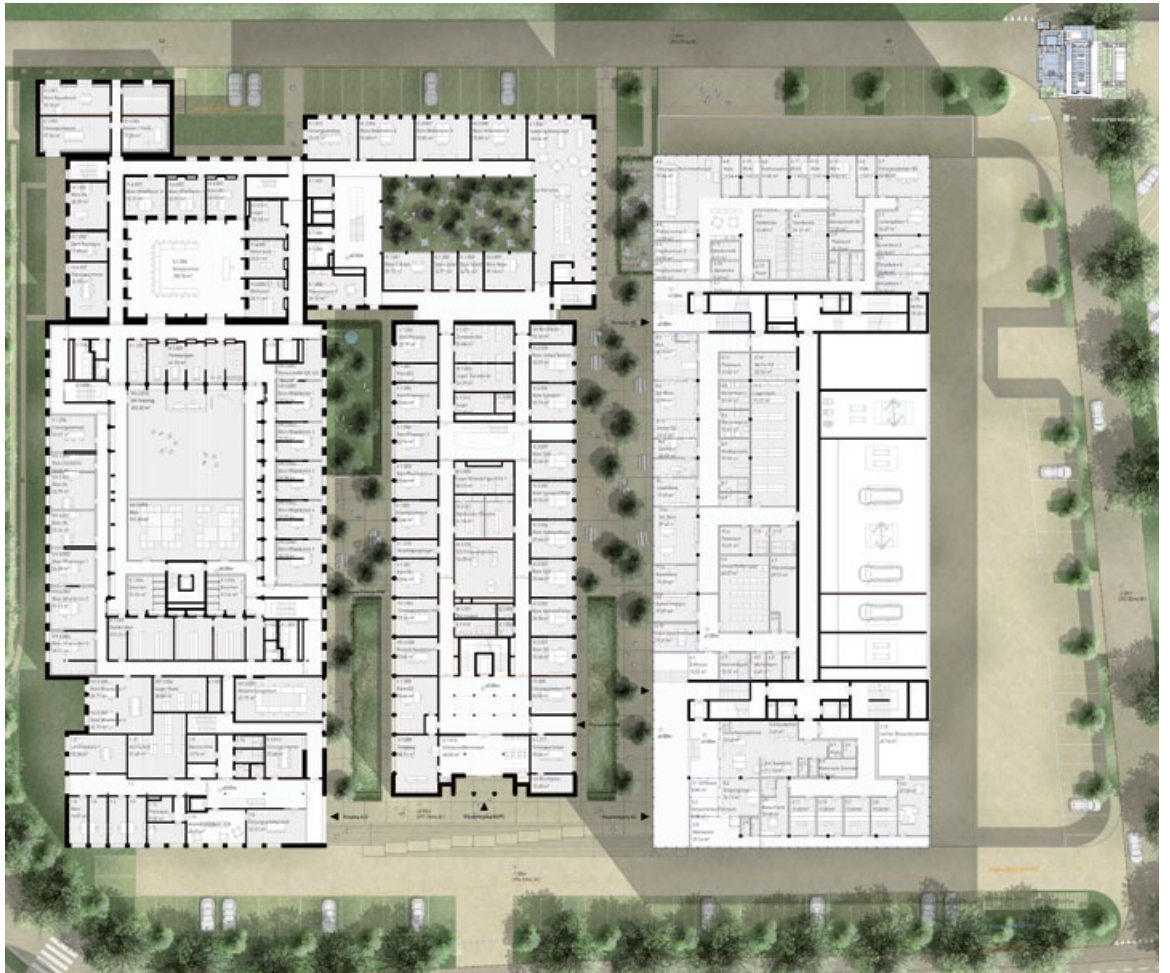
Die Verkehrserschliessung ist sinnvoll und übersichtlich gelöst. Die Besucherinnen- und Besucher können unmittelbar vor den Haupteingängen parkieren. Die Warenanlieferung erfolgt ohne schwierige Wendemanöver an der Nordseite. Der gesamte Betriebsverkehr wird über eine ostseitige Einfahrt auf das Areal und in den Sicherheitsperimeter geführt. Dabei sind die Manövrierflächen auf dem Versammlungsplatz und auch im Gebäudeinneren insbesondere für hektische Situationen jedoch unübersichtlich und sehr knapp ausgelegt. Wegen der Nähe zur Haupteinfahrt ist auch die Lage der Blaulichtausfahrt nicht optimal. Baurechtlich und verkehrstechnisch problematisch sind zudem die 26 Parkplätze an der Riedstrasse.

Die sorgfältig ausgearbeiteten Grundrisse sind Beleg für eine intensive Auseinandersetzung mit den Bedürfnissen der beiden Nutzergruppen. Durch die klare Trennung beider Institutionen ist die Sicherheit bereits im Konzept gewährleistet. Sehr gut gelöst sind die Schnittstellen zwischen Gefängnis und Polizei, vor allem im Bereich der Abstands- und Polizeizellen. Beim Kantonalgefängnis bestehen sehr gute Voraussetzungen für einen zeitgemässen Betrieb. Ausserdem bietet das vorgeschlagene, auf einem Doppelkreuz beruhende Grundriss-Schema ein hohes Mass an Flexibilität für zukünftige Entwicklungen. Einzig die exponierte Lage der Besucherloggia ist ungünstig.

Bei der Kantonspolizei lassen sich die einzelnen Abteilungen zwar plausibel organisieren. Insgesamt ist das Grundriss-Layout aber weitläufig und unübersichtlich. Nicht überzeugen kann auch die zweigeschossige Organisation der KNZ. Die Galerielösung führt zu unerwünschten gegenseitigen Störungen und langen internen Wegen.

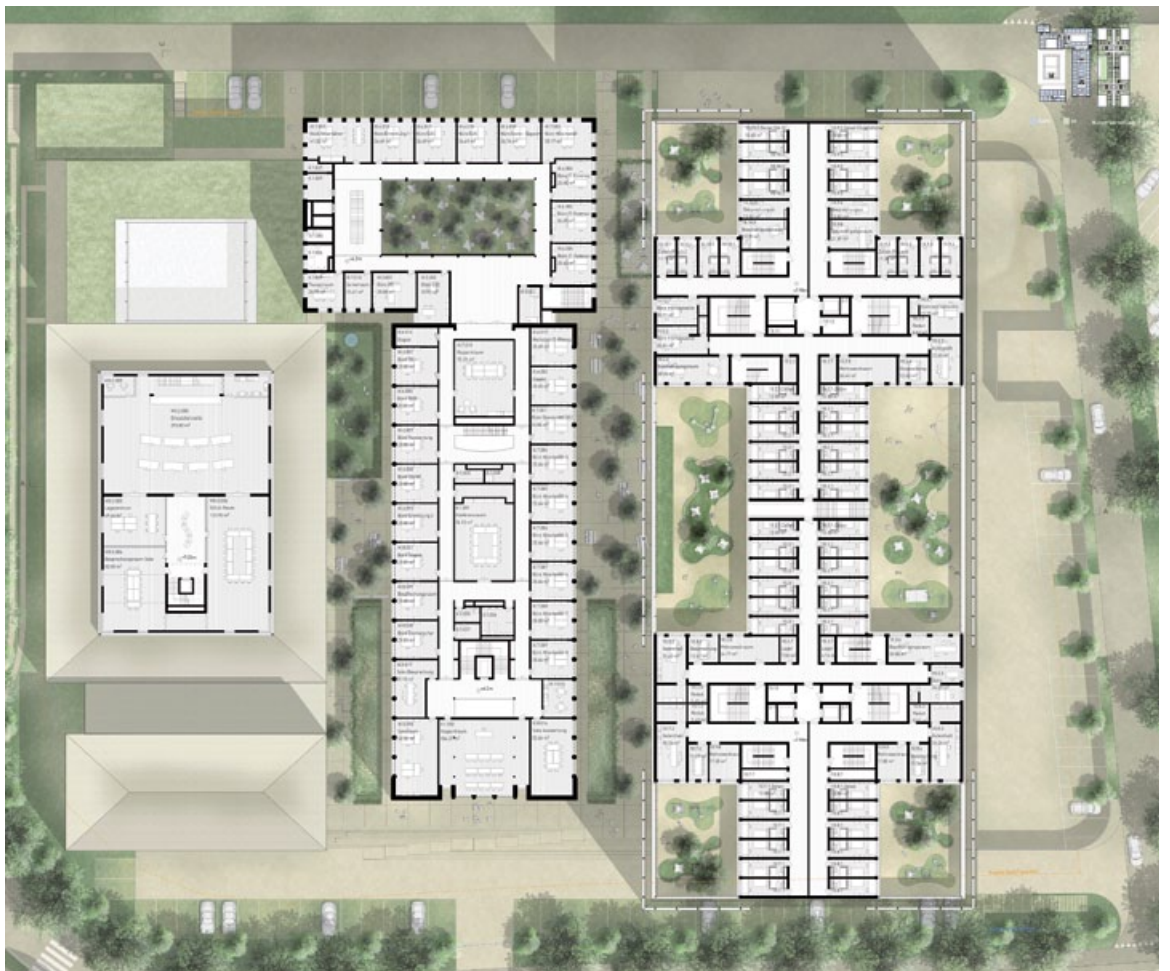
In einem groben Vergleich mit der Machbarkeitsstudie zeigt das Team auf, dass für den angestrebten nachhaltigen Umgang mit der vorhandenen Bausubstanz gute Voraussetzungen gegeben sind. Die Eingriffe in die bestehenden Bauten sind auf ein Mindestmass reduziert. Einzig im Sockelgeschoss und im Bereich des alten Gefängnishofes sind intensivere Umbauten nötig. Ausserdem werden erste Überlegungen zur Wiederverwendung von Abbruchmaterial aufgezeigt. Die Etappierung ist mit wenigen Provisorien möglich. Insgesamt bietet das Projekt eine plausible Ausgangslage für die wirtschaftliche Umsetzung. Die Kennwerte liegen etwa im Durchschnitt aller Vorschläge, die Gesamtkosten leicht unter dem Mittelwert.

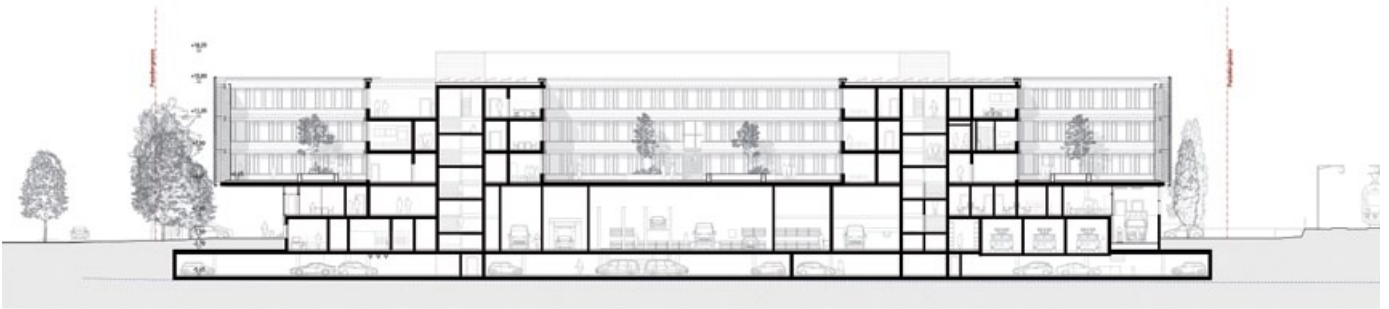
Der Vorschlag des Teams Penzel Valier ist insbesondere im Gefängnisbereich organisatorisch sehr detailliert und kenntnisreich bearbeitet. Bei genauerem Hinsehen werden auch bemerkenswerte formale und räumliche Qualitäten sichtbar. Hingegen gelingt es nicht, mit der etwas gleichförmigen Bebauung klare ortsbauliche Impulse für die Verdichtung und künftige Entwicklung des Areals zu setzen.

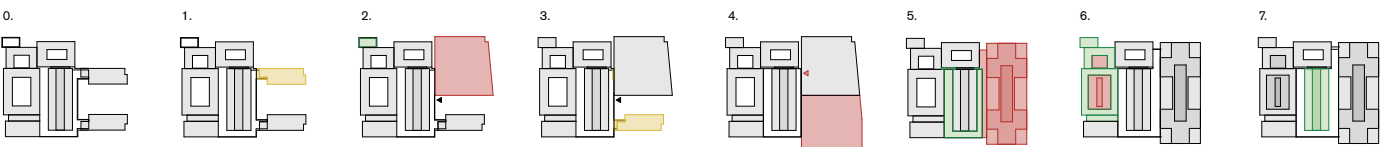


2. Obergeschoss ↓

↑ Erdgeschoss

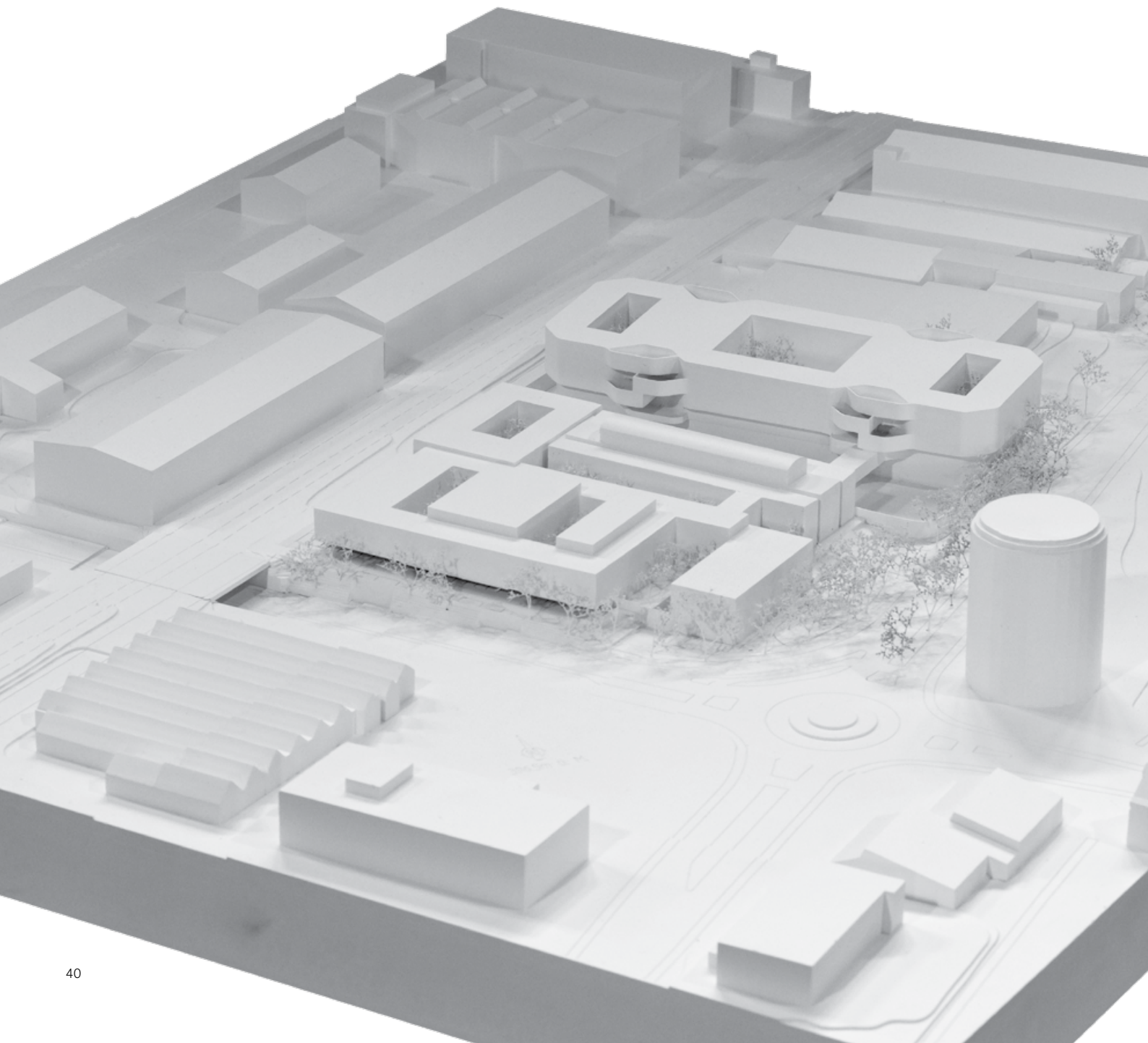






Team
Schneider & Schneider
Architekten ETH BSA SIA AG

- Architektur
Schneider & Schneider Architekten ETH BSA SIA AG
- Bauingenieurwesen
Schnetzer Puskas Ingenieure AG
- Gebäudetechnik
Vadea AG
Ingenieurbüro Janzi AG
- Landschaftsarchitektur
Hager Partner AG (Fusion im Mai 2023 in Uniola AG)



Das Team Schneider & Schneider Architekten ETH BSA SIA AG nimmt das Industriegebiet im Osten Frauenfelds richtigerweise als heterogen wahr und versucht mit ihrer städtebaulichen Setzung auf die vorgefundenen Strukturen zu reagieren. Es beabsichtigt damit eine übergeordnete Systematik zu prägen und zu festigen. Der Wechsel der Gebäudelängsrichtung erfolgt nicht wie bisher über den Strassenraum der Riedstrasse, sondern innerhalb des Areals. Damit wird zwischen dem Gefängnis und dem Polizeigebäude ein etwas langgezogener Versammlungsplatz geschaffen. Diese Konzeption ist zwar interessant und eröffnet Möglichkeiten. Allerdings leidet der städtebauliche Ansatz durch die immense Länge des Kantonalgefängnisses stark: Dieses stösst als einziges Gebäude so weit in den Strassenraum, dass lediglich Platz für ein Trottoir und eine Baumreihe übrigbleibt. Das Polizeigebäude verliert räumlich und funktional den Bezug zur Haupterschliessung der Riedstrasse. Besucherinnen und Besucher mit Motorfahrzeugen fahren rund um das Areal und gelangen entweder nicht hindernisfrei oder nur auf grossem Umweg zum Haupteingang der Kantonspolizei. Ausserdem erscheint das Volumen des Kantonalgefängnisses in dieser Konstellation etwas «aus den Nähten zu platzen», was sich oberhalb des ersten Obergeschosses auch in der teilweisen Überschreitung der Baulinie entlang der Riedstrasse manifestiert.

Sowohl das Kantonalgefängnis als auch die Kantonspolizei sind strukturell und betrieblich gut gelöst. Die Etappierung ist nachvollziehbar und einfach umsetzbar. Bei der Kantonspolizei resultieren etwas lange Wege, die gewählte Typologie für die Erweiterung ergibt aber sehr übersichtliche und gut belichtete Nutzflächen. Die Typologie des Kantonalgefängnisses ist äusserst ausgeklügelt und funktioniert betrieblich einwandfrei. Alle Zellen sind auf einen Hof ausgerichtet und werden von einem aussenliegenden Korridor erschlossen. Ein betrieblicher Wermutstropfen besteht allerdings: die vorgeschlagene Verbindungsbrücke ist ein Flaschenhals und funktioniert in dieser Form nicht.

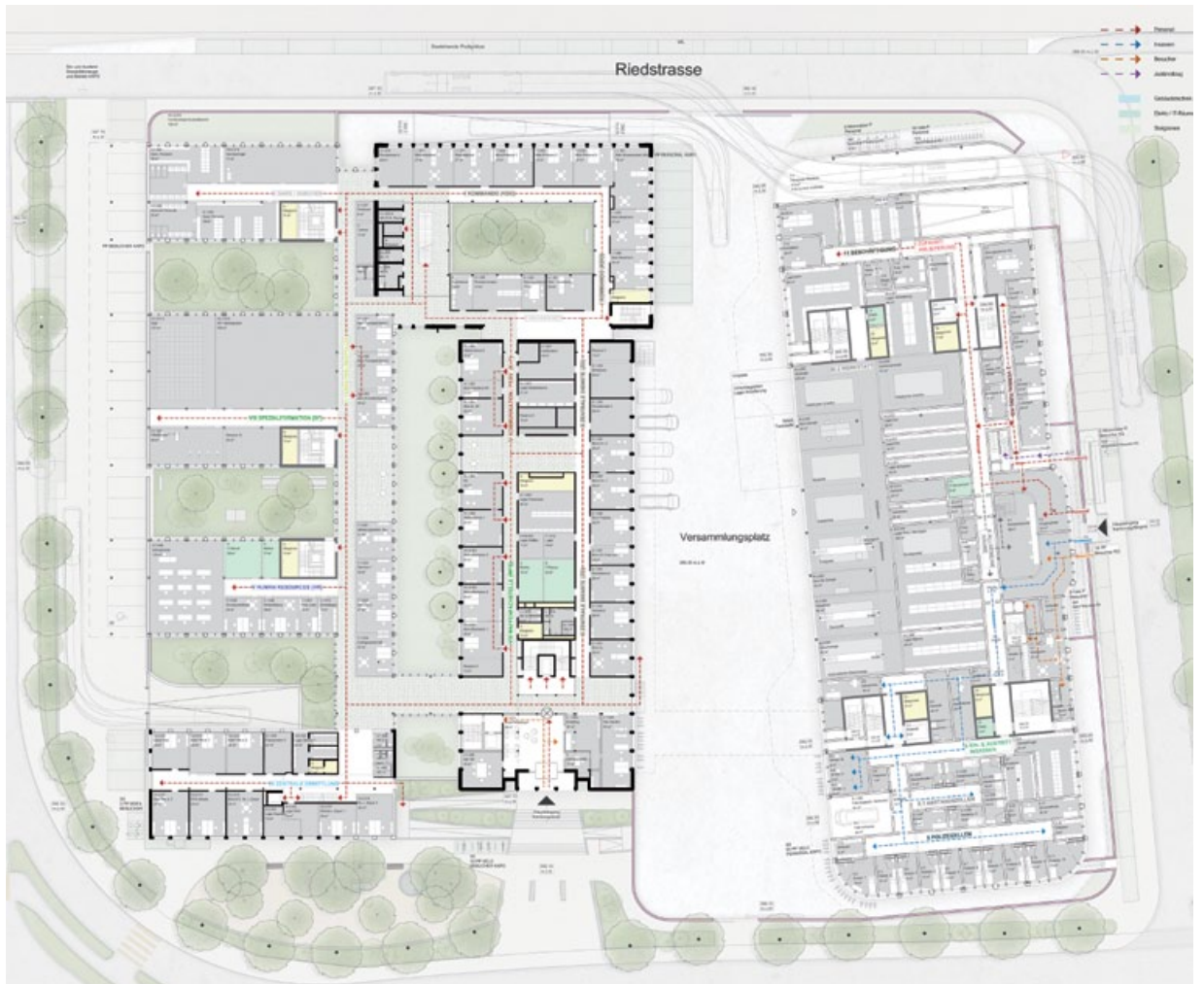
Die Fassaden der Neubauten werden sehr schön konzipiert und handwerklich perfekt materialisiert. Sie harmonieren gut mit dem verbleibenden Bestand. Auch das riesige und komplexe Volumen des Kantonalgefängnisses wird architektonisch erstaunlich gut bewältigt. Die erwähnten städtebaulichen Defizite wiegen aber so schwer, dass sie auch damit nicht ausgeglichen werden können.

Die Anlage wird auf drei Seiten durch einen Saum aus Baum-, Hecken- und neuen ökologisch wertvollen Unterpflanzungen umrandet. Vor dem neuen Gefängnis funktioniert die räumliche Fassung durch den Saum nicht, da sie optisch durch den hohen und markanten Sicherheitszaun verstellt ist. Der Saum stellt die einzige unversiegelte, sickerbare Fläche im ansonsten durchgehend unterkellerten Bebauungsperimeter dar. Im Eingangsbereich entlang der Zürcherstrasse fasst die Hecke einen für Mitarbeitende und Besuchende zugänglichen, stark begrünten Aussenraum. Dieser lässt diesen Ort freundlicher als zuvor erscheinen. Solch eine Qualität ist im Eingangsbereich des Kantonalgefängnisses entlang der Riedstrasse bedauerlicherweise nicht vorhanden. Ein derartiges Pendant wäre eine zu begrüßende Aufwertung der sich in Entwicklung befindlichen Riedstrasse.

Die Aussenräume innerhalb der Anlage bestehen aus sieben begrünten Lichthöfen, dem grosszügigen und dabei aber etwas spärlich beschatteten Sporthof, kleineren Spazierhöfen mit wenig Aufenthaltsqualität, einer attraktiven Dachterrasse mit Pergola für das Personal des Kantonalgefängnisses und einer kleinen Dachterrasse für das Personal der Kantonspolizei. Im Unterschied zum neuen Gefängnis, bei dem die Freiräume einer klaren architektonischen Logik folgen, erscheint die Disposition der Freiräume im neuen Polizeigebäude etwas zusammenhanglos.

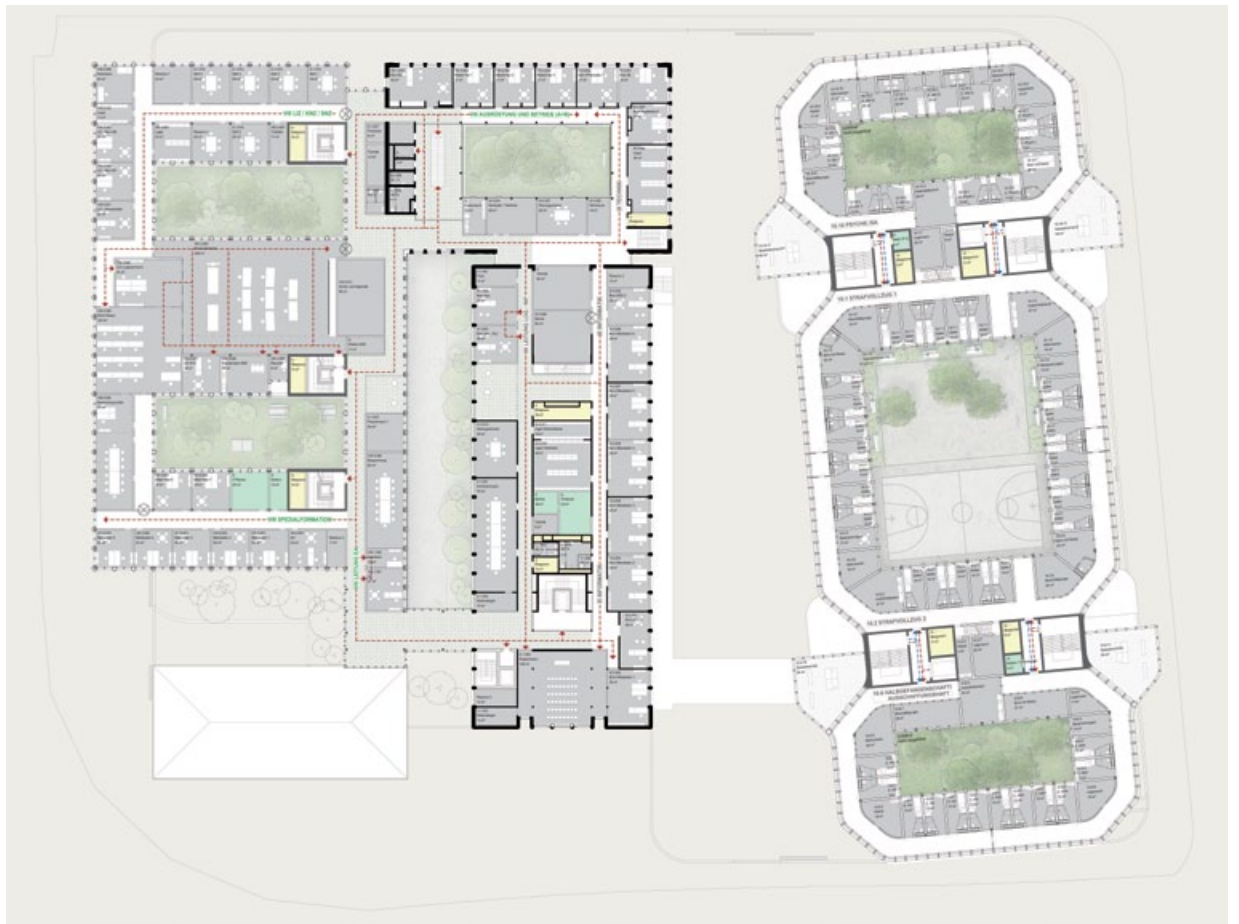
Das präsentierte statische Konzept erfüllt die Vorgaben grossmehrfach. Hingegen wurden die geologischen Verhältnisse nicht ausreichend berücksichtigt. Es fehlen Angaben zur Versickerung und Retention und auf das Setzungsverhalten und die Foundation der Neubauten wurde nicht eingegangen. Die Brandschutzvorschriften können zum grössten Teil eingehalten werden. Auch die hohen Ansprüche an die betriebliche Sicherheit sind - mit Ausnahme der erwähnten Verbindungsbrücke - baulich gut umgesetzt. Das Projekt führt mit einem im Vergleich hohen Anteil an Neubauten zwar zu perfekt abgestimmten und optimierten Verbrauchern, aber auch zu vergleichsweise hohen Investitionskosten. Und der tiefe Anteil von Substanzerhalt führt wiederum zu einem grösseren Verbrauch an Ressourcen für die Realisierung.

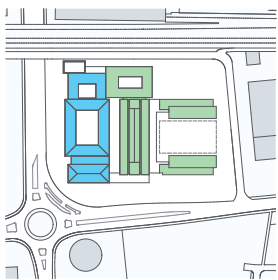
Die Arbeit des Teams zeugt von Akribie und intensiver Auseinandersetzung mit der gestellten Bauaufgabe. Architektonisch, konstruktiv und betrieblich sind die einzelnen Teile gut ausgearbeitet worden. Die städtebauliche Konzeption führt in Kombination mit dem zu grossen und insbesondere zu langen Kantonalgefängnis jedoch zu einem eher unbefriedigenden Gesamtergebnis.



2. Obergeschoss ↓

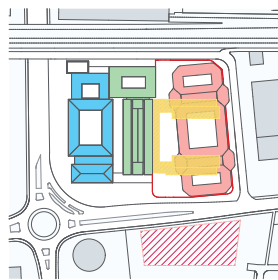
↑ Erdgeschoss





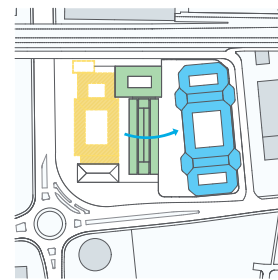
1

Kantonalgefängnis Bestand
Kantonspolizei Bestand



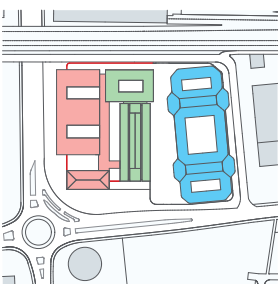
2

Abbruch Nebenbetriebe
Neubau Kantonalgefängnis



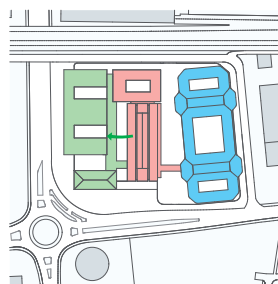
3

Umzug Kantonalgefängnis
Abbruch Kantonalgefängnis Bestand



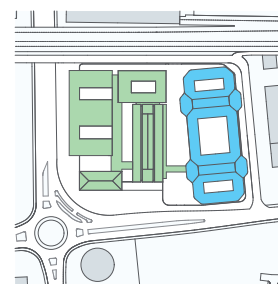
4

Neubau Kantonspolizei



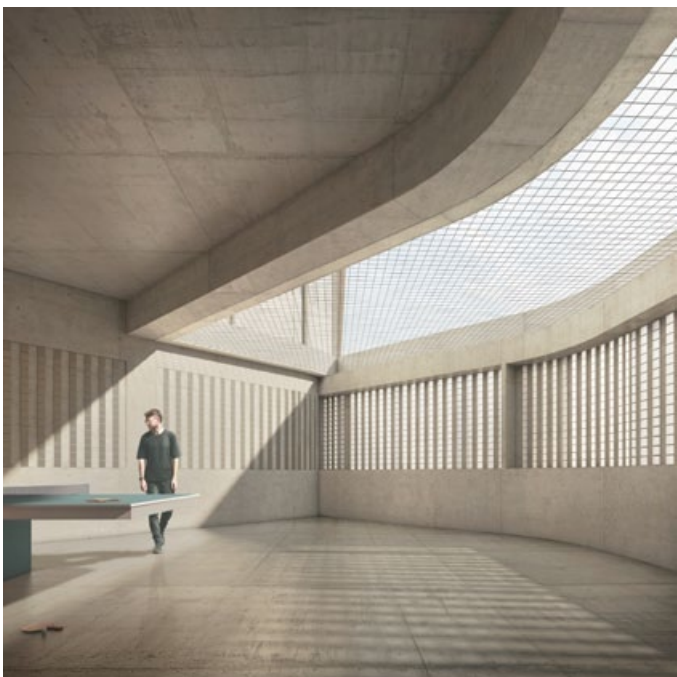
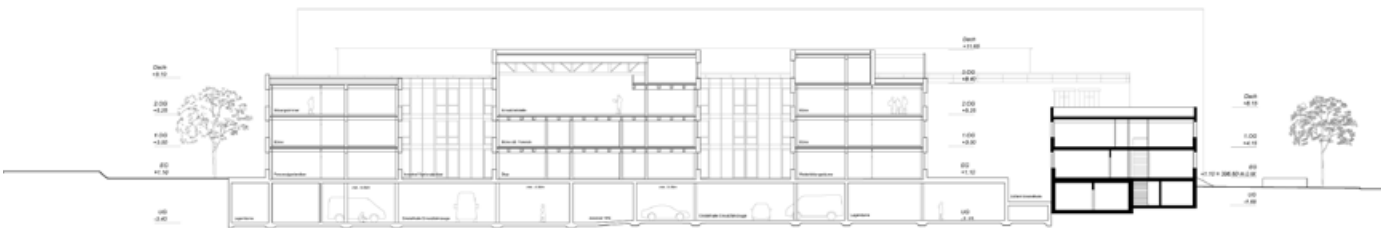
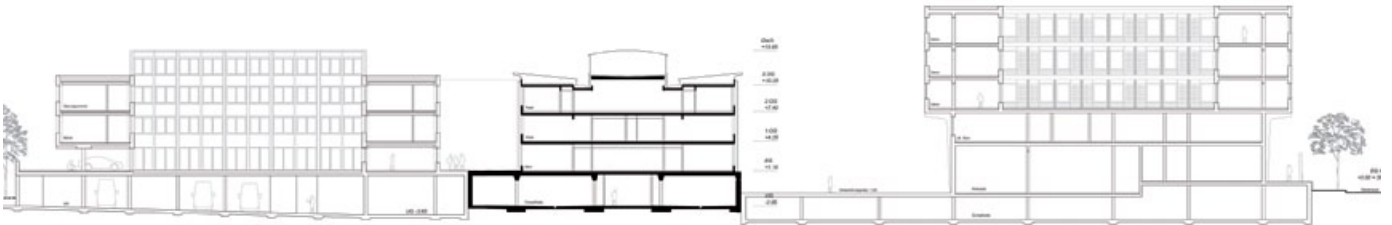
5

Umzug Kantonspolizei
Sanierung Kantonspolizei als Erweiterungsfläche



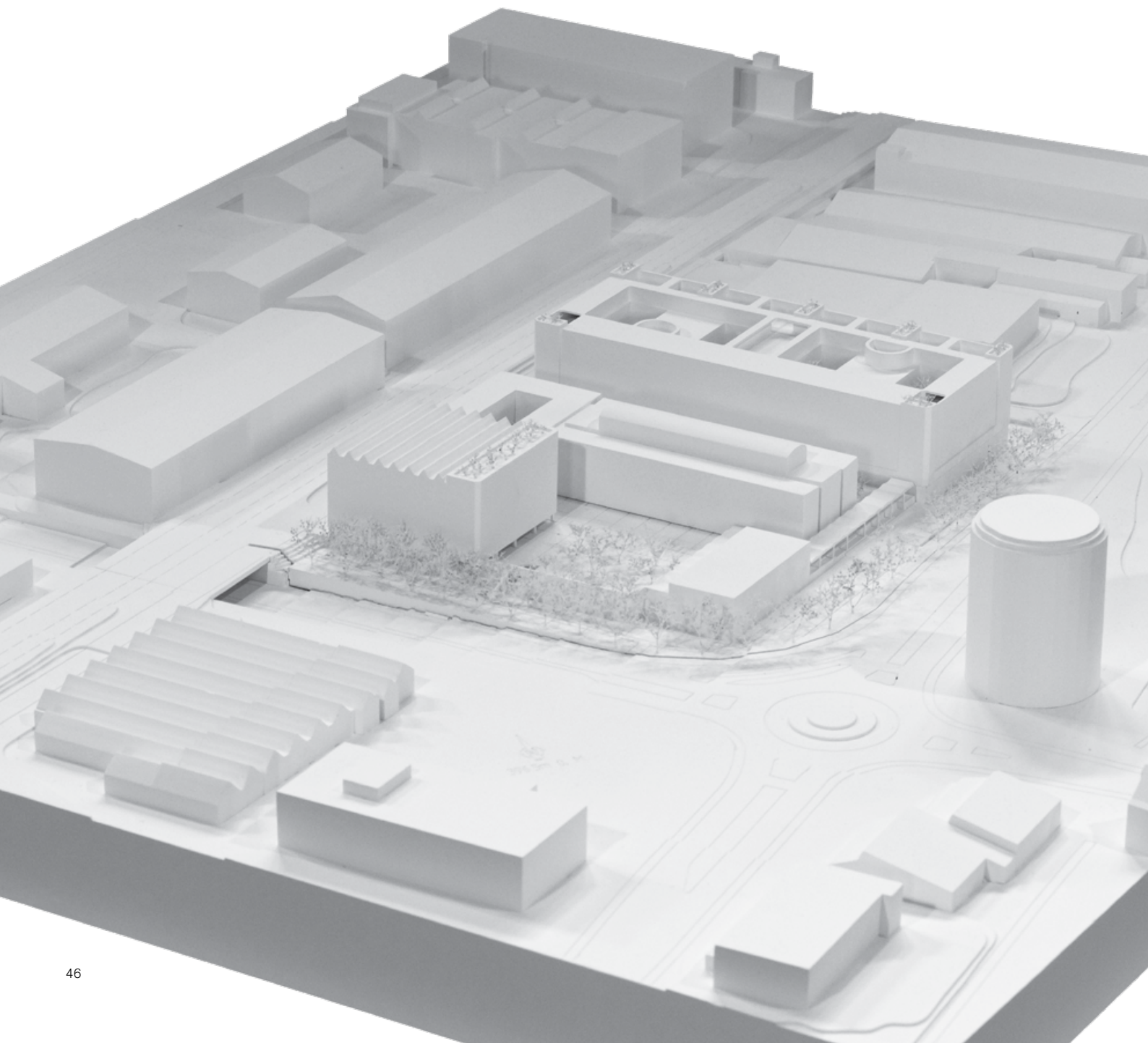
6

Kantonalgefängnis Neu
Kantonspolizei Neu / Saniert



Team
Stauer & Hasler
Architekten AG

- Architektur
Stauer & Hasler Architekten AG
- Bauingenieurwesen
ARGE Conzett Bronzini Partner AG und SJB Kempter Fitze AG
- Gebäudetechnik
Planforum AG
- Landschaftsarchitektur
Chaves Biedermann Landschaftsarchitekten GmbH



Das Team Stauer & Hasler Architekten AG attestiert dem Areal ein gewisses Mass an formalen Gemeinsamkeiten, trotz unterschiedlichen Entstehungsgeschichten und Nutzungsarten. Die Gebäude auf dem Areal sind zwar als eigenständige Architekturen lesbar, jedoch finden sie formal durch die Materialität und Farbe zusammen. Die Methode des «Weiterbauens» als Arealstrategie wird unter diesen Gegebenheiten als zielführend beurteilt. Das Gefängnis soll im östlichen Sektor neu gebaut werden. Auf dem westlichen Sektor des Areals entsteht, nach dem Umzug des Gefängnisses, der Ergänzungsbau der Kantonspolizei. Das Konzept sieht am heutigen Standort des Gefängnisses einen «Polizeihof» vor. Vom ehemaligen Gefängnis bleiben dabei einzig die Aussenwände stehen. So ergibt sich im Innern des Areals ein geschützter, begrünter Innenhof, um den alle Gebäude der Kantonspolizei angeordnet sind. Sollte es nötig werden, künftig Teile der Anlage wiederum zu erweitern oder zu verändern, so besteht ein beachtliches Ausbaupotenzial im westlichen Teil des Areals.

Das neue, fünfgeschossige Gebäude der Kantonspolizei wird als Holz-Beton Hybridbau mit klarer Ableitung der Gebäudelasten vorgeschlagen. Die Fassadengestaltung und -materialisierung erfolgt in Einklang mit der Arealstrategie. Auf strukturelle Eingriffe wird in den bestehenden Gebäuden in der Arealmitte mehrheitlich verzichtet. Das ist deshalb möglich, weil in diesen Gebäuden die Nutzungsarten der Kantonspolizei weitgehend konstant bleiben. Höher technisierte Räume, wie die kantonale Notrufzentrale, werden im Ergänzungsbau angesiedelt. Insgesamt bleibt damit viel Identität erhalten.

In den Sockelpartien des neuen Gefängnisses befinden sich der Sammelplatz, die Garagen und Werkstätten sowie die Anlieferungen. Zur Zürcherstrasse hin ist der Zugang und die Publikumsnutzungen des Kantonalgefängnisses untergebracht. Die drei oberen Geschosse des neuen Gefängnisses weisen eine klare Struktur auf und sind konsequent in eine Insassenseite nach Osten und eine Personalseite nach Westen, mit der Orientierung zur Arealmitte hin ausgerichtet. Die Spazierhöfe der einzelnen Abteilungen sind konzentriert auf dem Dachgeschoss vorgesehen. Die vier Zellenhöfe werden von den Insassen nicht betreten und übernehmen die Funktion als Lichthof und grüne Oasen.

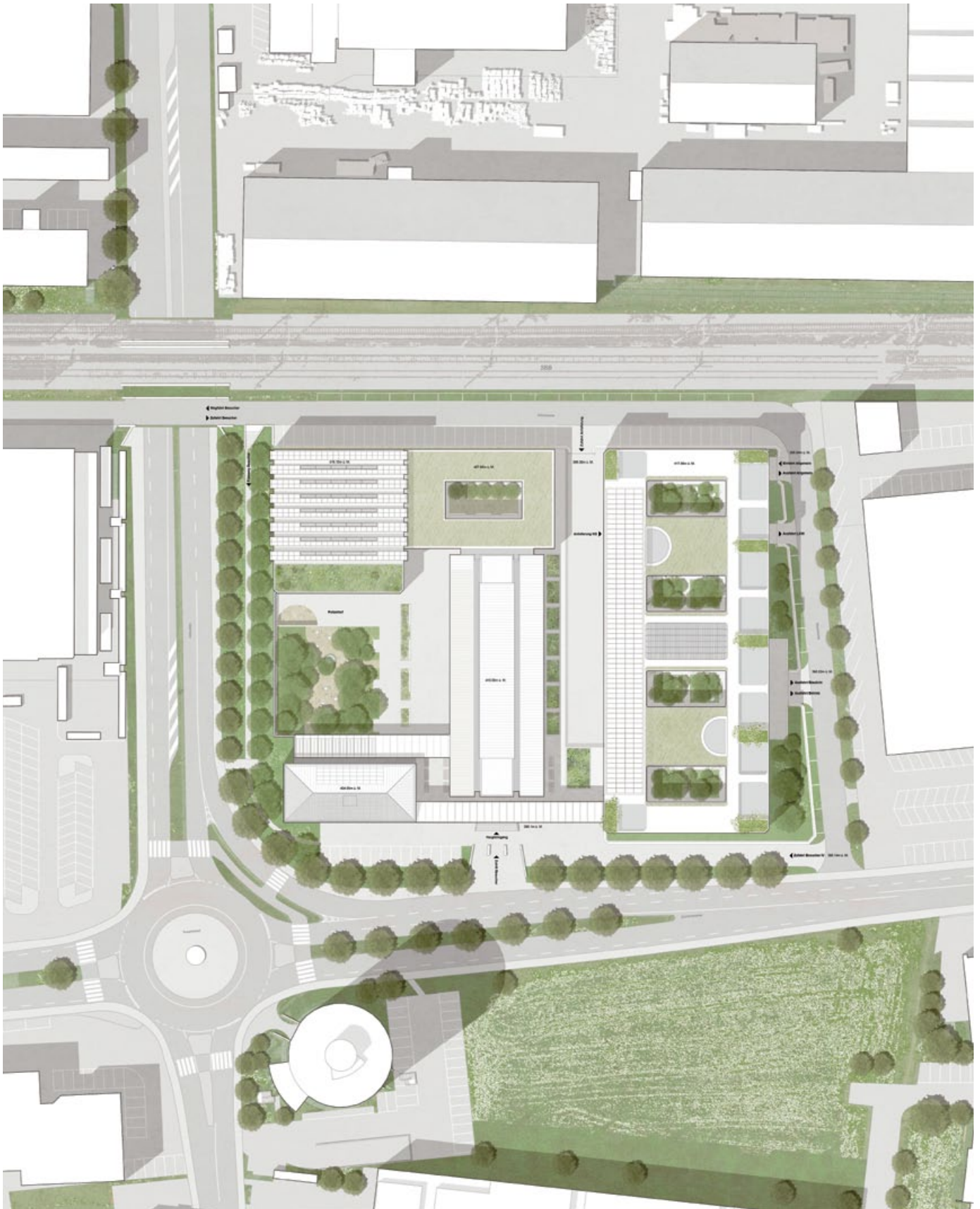
Die räumliche Konzeption der Gesamtanlage zeugt von einer intensiven Auseinandersetzung mit dem Raumprogramm und ist gut auf die betrieblichen Abläufe der Nutzerinnen und Nutzer abgestimmt. Bis auf die betrieblichen Nachteile einer Anordnung der Spazierhöfe im Dachgeschoss und das Fehlen eines Besucherhofs im Aussenraum, weist das Projekt insgesamt nur wenige Defizite auf. Zu überzeugen vermag auch die vorgeschlagene Realisierung in fünf ausgeklügelten Bauetappen.

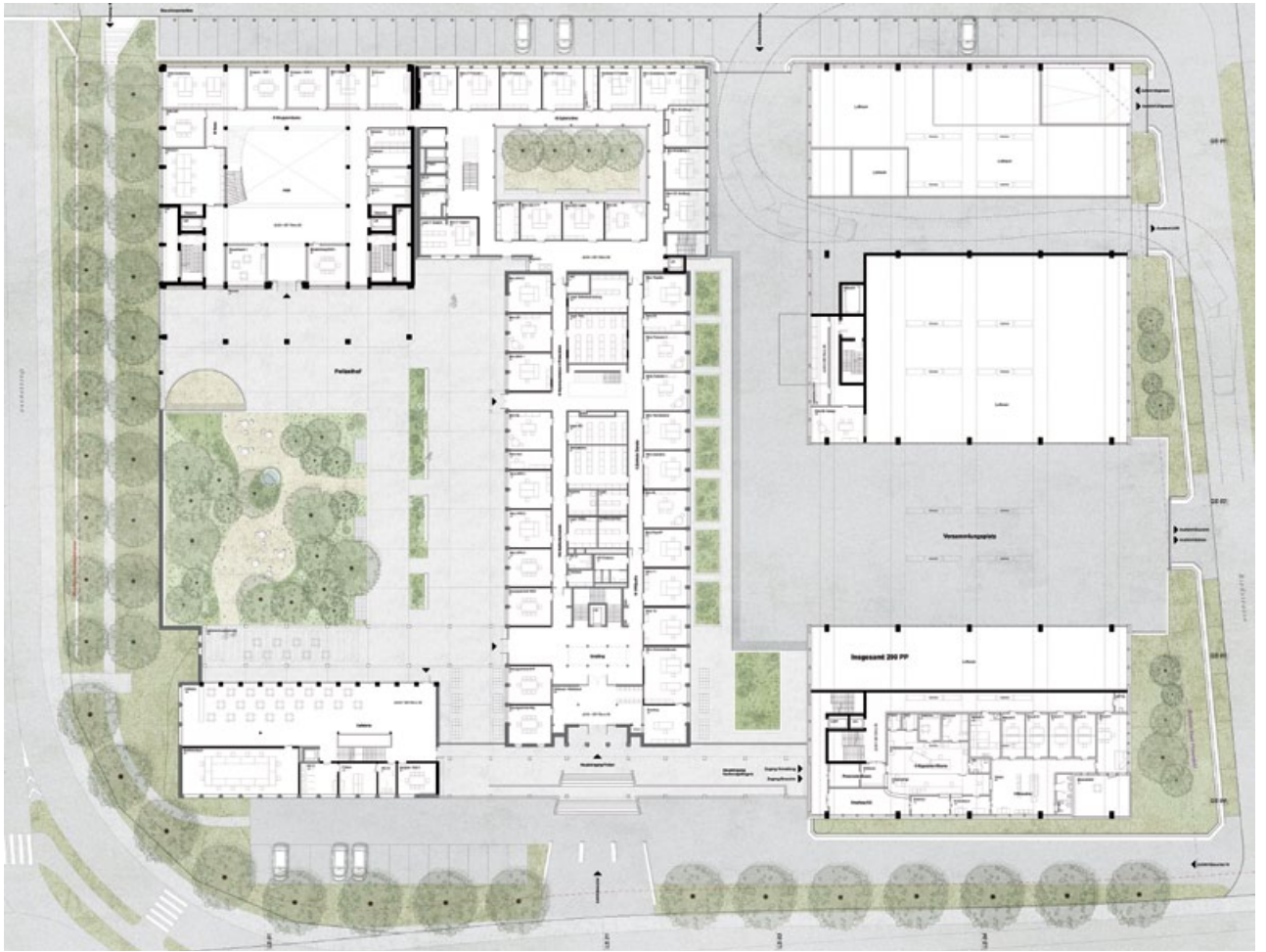
Mit dem Ergänzungsbau der Kantonspolizei wird die Gelegenheit genutzt einen hochwertigen, zentralen Platz für das Personal zu entwerfen. Dieser bildet eine Aussparung in der ansonsten durchgehenden Unterkellerung und besitzt dadurch die besten Bedingungen für die Entfaltung grosser Klimabäume, unter denen man sich im Sommer vor der Hitze zurückziehen kann. Das Projekt weist mannigfaltige Gartenräume auf: poetische Lichthöfe, in denen die Vegetation den Lauf der Zeit widerspiegelt und Bäume, die dank des grosszügig gerechneten Substrataufbaus mindestens über vier Geschosse hochwachsen können und flächige, punktuelle intensive Dachbepflanzungen als gemeinsames Thema der zwei neuen Gebäude. Das Geviert ist auf drei Seiten durch drei unterschiedliche Baumanordnungen umrandet: eine doppelte Baumreihe entlang der Oststrasse, die bestehende Baumreihe entlang der Zürcherstrasse und Baumgruppierungen entlang der Riedstrasse.

Das Projekt überzeugt durch die geschickte Anordnung der Gebäude und deren sinnvollen Etappierung innerhalb des zur Verfügung stehenden Areals. Zugunsten eines üppig begrünten Hofes wird das Areal gegen Westen aufgelöst. Das Wechselspiel von Volumen und Freiräumen führt zu einem spannungsvollen Gebäudeensemble. Eine restlos überzeugende ortsbauliche Eingliederung gelingt aber wohl erst mit der Realisierung des angedeuteten Reservevolumens im Südwesten.

Aufbauend auf einer präzisen Analyse der betrieblichen Abläufe, kann das Projekt in vielen Belangen die Anforderungen gut erfüllen. Zudem ist die Formulierung der Aussenräume präzise und ergänzt auf stimmungsvoller Weise die Architektur. Über die Photovoltaik auf den Dachflächen und der Fassade, das kühlende Grünvolumen in den Lichthöfen und den Dachflächen, die dort enthaltenen Retentionsflächen und die Variabilität der inneren Aufteilung der Bürolandschaft im Ergänzungsbau der Kantonspolizei, werden wichtige Nachhaltigkeitsaspekte auf selbstverständliche Weise erfüllt. Die Fassadengestaltung des Gefängnistrakts jedoch, die einer monumentalen Bauart folgt, vermag hinsichtlich ihres architektonischen Ausdrucks nicht zu überzeugen.

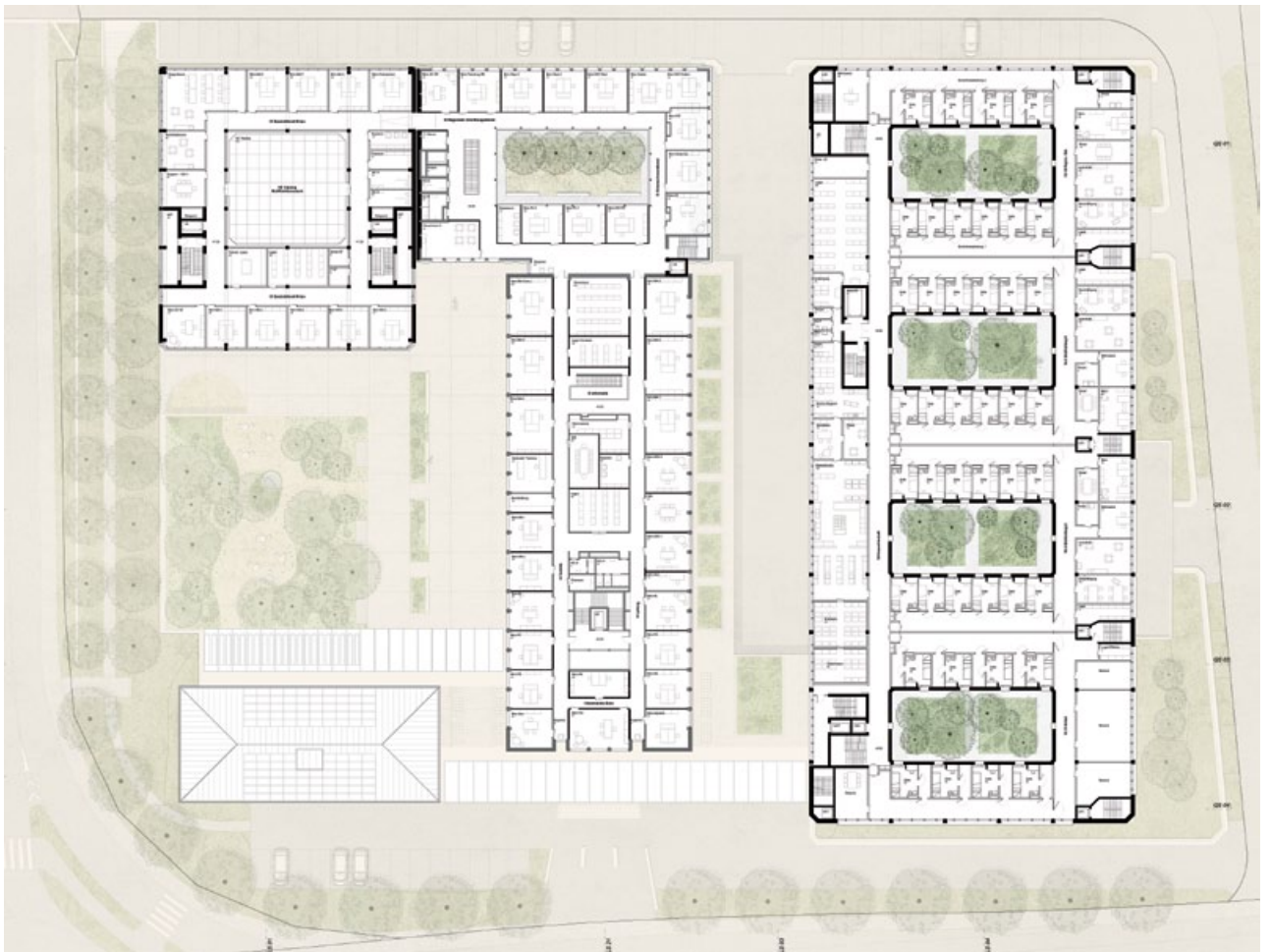
Fast drei Viertel der Geschossfläche werden in Form von Neubauten erstellt. Neben dem Verhältnis von Alt und Neu erweist sich auch der Wert der Flächen-/Volumeneffizienz als vergleichsweise hoch. Die Setzung der Gebäude hingegen zeugt von einer bemerkenswerten Weitsichtigkeit und das Projekt stellt damit unter Beweis, wie das Areal in verträglicher Art auch künftige Wandlungen zulassen würde und leistet in dieser Hinsicht einen überzeugenden Beitrag.

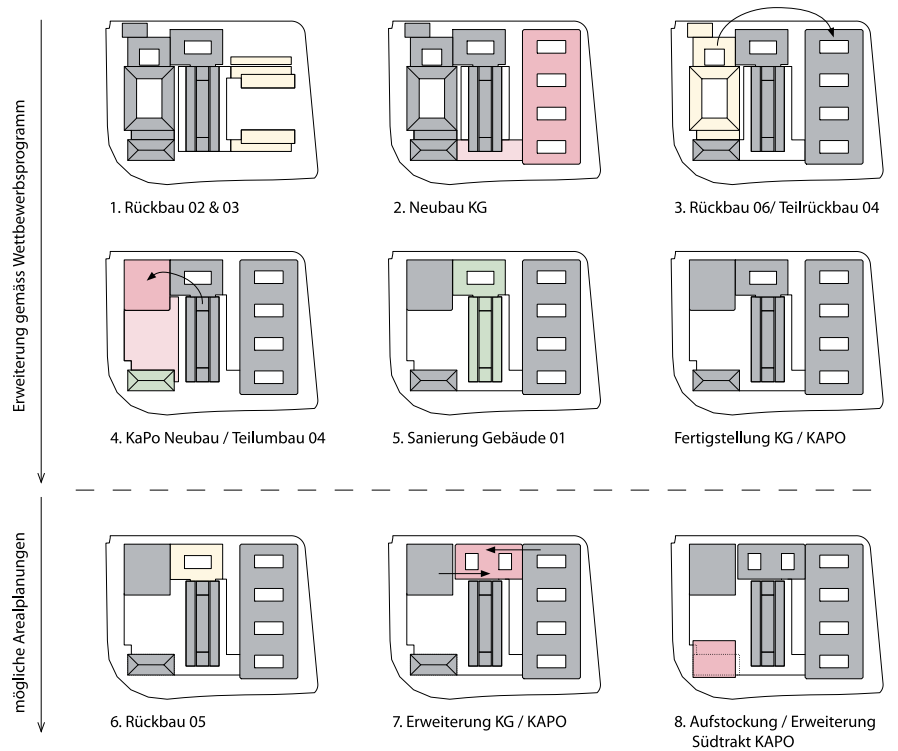


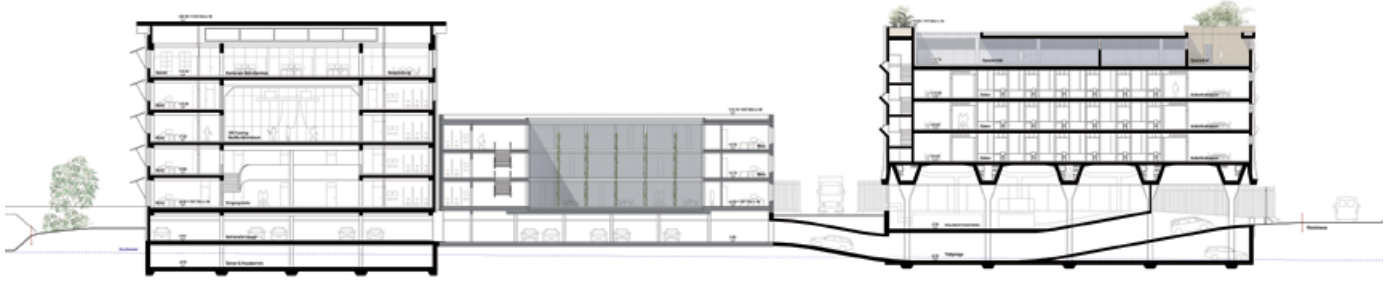


2. Obergeschoss ↓

↑ Erdgeschoss









Kantonales Hochbauamt
Verwaltungsgebäude Promenade
8510 Frauenfeld

T +41 58 345 64 25
www.hochbauamt.tg.ch